

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzüglich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen und Postwechselungen, wenn sie nicht rechtzeitig, sondern erst nach dem 10. d. M. eintreffen, werden nach Möglichkeit angenommen. Im Falle höherer Preisänderungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Abbestellungen sind jederzeit möglich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 135 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Dienstag, den 13. Juni 1933

## Die wirtschaftliche Bedeutung der Volkszählung.

Früher, vor dem Kriege, als in Deutschland Ruhe herrschte und es mit den Staatsfinanzen noch einigermaßen gut ging, hat alle fünf Jahre eine allgemeine Bevölkerungs-, Berufs- und Betriebszählung stattgefunden. Das hatte sich ganz gewohnheitsmäßig herausgebildet, bis der Krieg und seine Folgen dazwischenkamen; die letzte Vorkriegszählung war 1912 erfolgt. Erst 1925, also zwei Jahre nach der Inflationsbeendigung, hat man eine solche „Inventuraufnahme“ der deutschen Bevölkerung und Wirtschaft veranstaltet, und nun wird sie am 16. Juni ihre erste Nachfolgerin haben, — nach einem Zwischenraum von acht Jahren also. Und dieser Zeitraum umfaßt so recht eigentlich den Niedergang Deutschlands; der Termin des 16. Juni stellt andererseits einen Zeitpunkt dar, von dem in unserer Hoffnung und Erwartung gemäß ein deutscher Aufstieg erfolgen wird. Spiegelbildlich doch die Ergebnisse der Zählung von 1925 namentlich in wirtschaftlicher Beziehung war die Zustände von damals wieder; aber inzwischen sind gerade diese Dinge so eilig auf den Kopf gestellt worden, daß jene Zahlen und Daten für heute bezüglich wenig oder gar nicht mehr besagen.

Gewiß ruht und rastet auch in der Zeit zwischen solchen Zählungen die Statistik nicht, um ihr Material zu vervollständigen. Aber angesichts der rasenden Schnelligkeit, mit der seit Jahren die Entwicklung auf allen Gebieten des Lebens und der Betätigung unserer Bevölkerung ergriffen worden ist, hinkt die Statistik doch meist hinterher, besonders dann, wenn dieses Material schwer „auszuwerten“ war. Oft, vielleicht meistens, war manches oder vieles inzwischen ganz anders geworden, und außerdem handelte es sich dabei immer nur um Teilaspekte aus jenem Leben und Streben, aus der Arbeit und dem Handeln in Deutschland. Eine umfassende Generalinventur ist also nachgerade zu einer dringenden Notwendigkeit geworden, und wenn ich bisher die innenpolitischen Verhältnisse — übrigens auch die finanziellen — widersprechen, so fällt diese Schwierigkeit angesichts der jüngsten Entwicklung ja nun fort. Und um die Kosten nicht übermäßig hoch werden zu lassen, um außerdem eine nicht allzu große Kompliziertheit in der Zählung und Bestandsaufnahme hieninzubringen, wird am 16. Juni nach manchem nicht gefragt werden, was in Jahre 1925 Gegenstand der statistischen „Reingilde“ gewesen ist. Nur das wirklich Wesentliche wird erfaßt werden.

Ein ganz großer Irrtum ist es, die Statistik als ein „trockene“ Wissenschaft zu bezeichnen und ihrer Arbeit die höhnische Bemerkung zu spenden, man könne „mit der Statistik alles beweisen“. Nein, — Zahlen sprechen zu dem, der ihre Sprache versteht! Sie sprechen dann laut, deutlich und überaus interessant. Um ein Beispiel herauszugreifen: Nicht bloß die genaue Bevölkerungszahl soll festgestellt werden, sondern auch — aus den Geburtsdaten — die Art, wie sich auf diese Zahl die einzelnen Lebensalter verteilen, wie also „der Lebensbaum“ des deutschen Volkes aussieht. Zwischenzählungen haben hier schon eine Entwicklung offenbart, die alles andere als erfreulich ist und in starker Abertreibung schon das Schlagwort von einer Vergrößerung des deutschen Volkes hat auskommen lassen. Nun, die Energie, mit der die nationale Revolution durchgeführt und die nationale Erneuerung in Angriff genommen wurde, spottet doch recht laut jenes milden Schlagwortes! Aber die aus der statistisch festgelegten Entwicklung herausgehobenen Erkenntnisse sind für die Bevölkerungspolitik von größter Wichtigkeit.

Die Bestandsaufnahme über alles, was nun der Wirtschaftenden Menschen betrifft, wird einen Vergleich mit den betreffenden Zuständen des Jahres 1924 ermöglichen, also gewissermaßen eine Bilanz ziehen lassen über die seitherige Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik, über ihren Erfolg oder Mißerfolg. Es mancher große oder kleine Prophet dürfte dann wohl als erheblich blamierter Zeitgenosse dastehen! Und so manches wirtschaftspolitische Dogma fällt und verschwiegen in der alles geduldig in sich ausnehmenden Papierkorb geworfen werden! Schon 1925 hatte sich z. B. herausgestellt, daß eine der Grundlagen und Voraussetzungen des marxistischen Systems, nämlich die Zertrümmung der mittleren und kleineren Betriebe in Industrie und Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe, also eine klare Entwicklung zum Hochkapitalismus durchaus nicht eingetreten war, wie es Karl Marx und seine Nachfolger mit dem drohenden Bruch der Übergangsperiode prophezeit hatten. Die wirtschaftliche Entwicklung dachte vielmehr gar nicht daran, diesen ihr „vorgeschriebenen“ Weg zu gehen, der man selbstverständlich auch noch als den „natürlichen“ bezeichnete. Das war also denn doch ein allzu vorläufiges Prophezeien gewesen! Die Zählung vom 16. Juni wird ein deutliches Bild von der jetzigen Struktur unserer Wirtschaft heben, und da werden große Teile der Be-

## Die Londoner Konferenz eröffnet.

Nachdem noch im Laufe des Montagvormittag die letzten Delegationen in London eingetroffen waren, wurde die Weltwirtschaftskonferenz kurz nach 3 Uhr nachmittags durch eine kleine Ansprache, die König Georg von England in ein goldenes Mikrophon sprach, feierlich eröffnet. Die Versammlung hörte die Rede des Königs stehend an. Unmittelbar darauf geleitete der englische Ministerpräsident Macdonald den König aus dem Saal hinaus und hielt dann nach seiner Rückkehr eine kurze Ansprache, in der auf die dringlichsten wirtschaftlichen Aufgaben hingewiesen wurde. Die eigentlichen Verhandlungen werden erst am Dienstag beginnen, nachdem zwischen einer Reihe von Staatenvertretern bereits am Montag vor und nach der offiziellen Eröffnung Vorbesprechungen stattgefunden hatten.

Soweit man bisher einen Eindruck haben kann, scheint es, als ob die „Atmosphäre“, die allgemeine Stimmung für ein erfolgreiches Arbeiten der Konferenz nicht besonders günstig ist, obwohl alle Vorbedingungen dafür, was Deutschland angeht, durch die offiziellen Erklärungen der Reichsregierung einerseits und die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit den fremden Bankiers in Berlin sowie seine finanzpolitischen Mitteilungen geschaffen sind. Dem steht aber gegenüber, daß das Völkerverbandssekretariat, dem die technische und die programmatische Vorbereitung der Konferenz oblag, seine Pflicht nur in sehr unzureichender Weise erfüllt hat, wie das ja bei Völkerverbandsorganen weiter kein Wunder ist. Außerdem aber haben die letzten außen- und wirtschaftspolitischen Erklärungen der Regierung

### Frankreichs

keinen Zweifel darüber gelassen, daß Frankreich nicht mit dem Willen einer möglichst förderlichen Mitarbeit, sondern mit der Entschlossenheit zur rücksichtslosen Behauptung aller seiner Machtpositionen für die Vorherrschaft in Europa nach London gekommen ist. Die Engländer tragen, wie immer auf internationalen Konferenzen, einen betonten Zweioptimismus zur Schau.

Für die deutsche Delegation ist hier der Boden in gewisser Weise insofern vorbereitet, als die Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über das deutsche Transferatorium und über die deutsche Währungsposition in wirtschaftspolitischen Kreisen Londons, vor allem in der City, günstig aufgenommen worden sind; ja, man kann in Gesprächen mit Führern der englischen Wirtschaft hören, daß die wirtschaftspolitischen Vorbereitungen Deutschlands für die Konferenz als lung, zurückhaltend und geschickt angesehen werden.

Dazu kommt, daß sich die früher zeitweise stark auftretende Stimmungsmache gegen den Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg gelegt hat und die planvolle sachliche Arbeit des Ministers auch in maßgebenden Kreisen Englands mehr und mehr anerkannt wird.

### Macdonalds Ansprache.

„Kriegsschuldenregelung ist die vorrangigste Frage.“

Ministerpräsident Macdonald erklärte in seiner Eröffnungsrede auf der Weltwirtschaftskonferenz u. a. noch folgendes:

Die Aufgaben der gegenwärtigen Versammlung seien außerordentlich wichtig, die Konferenz könne mit einer Autorität sprechen wie nie zuvor. Macdonald wies dann auf die Schläben hin, die der internationale Handel im Verlaufe der letzten Jahre erlitten habe, und fuhr fort: Seit 1929 sind die Preise gefallen und weit unter der Höhe geblieben, bei der die Produktion einträglich sein kann.

### Der Preissturz

hat die Last der Weltverschuldung erdrückend vergrößert. Im Jahre 1932 ist die Rohstoffgewinnung im Vergleich zu 1929 um 30 Prozent gefallen, und der Waren- und Gütertausch zwischen Stadt und Land ist eingeschränkt

vollerung mit lebhaftem Interesse der Feststellung entgegenzusehen, wo, ob und welche Verschiebungen der Mittelland zu seinen Gunsten oder Ungunsten innerhalb der gesamten deutschen Wirtschaft erfahren hat. Wie wesentlich in diesem Zusammenhang das Ergebnis der Zählung für unsere Binnenwirtschaftspolitik sein wird, liegt auf der Hand und es ist zu hoffen, daß der 16. Juni dem Wort vom „sterbenden Mittelstand“ trotz der über ihn dahingebrauchten Krise ein Ende bereitet. Denn auch wirtschaftlich gilt, daß nur der wirklich verloren ist, der sich selbst aufgibt.

worden. Die Arbeitslosigkeit ist ohne Rücksicht auf die Finanzpolitik gestiegen, bis

die Weltarbeitslosenziffer 30 Millionen

erreicht hat. Das kann nicht so weitergehen. Die Welt treibt einem Zustand entgegen, der sehr leicht wieder eine Zeit herbeiführen kann, in der das Leben gegen das harte Schicksal revoltiert und die Welten der Vergangenheit durch die Kraft der Verzweiflung hinweggefegt werden.

Macdonald kam dann im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Kriegsschuldenfrage zu sprechen. Sie sei von größter Wichtigkeit, obwohl sie nicht auf dem Programm der Konferenz stehe. Die Frage der Kriegsschulden müsse behandelt werden, bevor alle anderen Hindernisse, die der allgemeinen Wiederherholung im Wege stehen, beseitigt seien. Lausanne müsse vervollständigt und diese schwierige Frage ein für allemal im Lichte der gegenwärtigen Weltlage geregelt werden. Diese Konferenz sei eine Folge des in Lausanne gescheiterten Werkes, durch das Europa vor einem unmittelbaren finanziellen Zusammenbruch gerettet wurde.

Macdonald unterstrich dann zum Schluß die Wichtigkeit internationaler Zusammenarbeit und Eingung für die Heilung der Weltwirtschaft. Kein Staat könne sich ewig auf Kosten anderer bereichern. Gegenseitige Bereicherung sei die Bedingung individueller Bereicherung. Wir sind daher hier, so sagte Macdonald, um den besten Weg der internationalen Vereinbarung zu befolgen. Wir wollen keine Theorien erörtern, sondern praktische Vorschläge machen, um dem Notstand abzuhelfen. Die Londoner Konferenz soll der Welt neuen Mut machen. Die Welt wartet auf neue Hoffnung, neue Energie und neue Gelegenheiten, und wir haben es in unserer Macht, dafür zu sorgen.

### Ein echt englischer Studentemuff.

Gundeegebell führte die Eröffnungssitzung der Weltwirtschaftskonferenz.

Während der Eröffnungssitzung der Weltwirtschaftskonferenz veranstalteten englische Studenten vor dem Konferenzgebäude einen Studentemuff in typischem Oxford-Stil. Als mehrere Hunderte, die in Folge der großen Menschenmenge in Aufregung geraten waren, zu bellern anfangen, fiel ein ganzer Studentenchor zur allgemeinen Belustigung in das Gebel ein. Der Lärm wurde deutlich in der Konferenzhalle gehört, wo gerade der König sprach. Im Konferenzgebäude war inzwischen das Gerücht von einer großen kommunikativen Kundgebung verbreitet worden, bis es sich herausstellte, daß es sich nur um einen echt englischen Studentemuff handelte.

Das Büro der Konferenz eingesetzt.

Zum Schluß der ersten Sitzung der Konferenz wurde nach dem sogenannten „Büro der Konferenz“ eingeleitet. Es besteht aus je einem Vertreter der folgenden 16 Staaten: Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, England, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Amerika, Rußland und Kanada.

Das gesellschaftliche Programm der Weltwirtschaftskonferenz begann abends mit einem von der englischen Regierung für alle Hauptvertreter veranstalteten glänzenden Empfängessen im Grosvenorhaus. Ministerpräsident Macdonald führte den Vorsitz. Die deutsche Abordnung traf in mehreren Kraftwagen ein, an deren Köhler der schwarze weiche rote Wimpel wehte.

### Reichsbankpräsident Dr. Schacht

hatte eine Unterredung mit Montague Norman, dem Gouverneur der Bank von England. Hierbei soll Dr. Schacht in Vorbereitung der Gläubigerverhandlungen die deutsche Schuldenfrage angeschnitten haben. Pressemeldungen zufolge hat auch der amerikanische Staatssekretär Hull mit Dr. Schacht eine Unterredung gehabt.

### Denkt an die

„Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Einzahlungen an Reichskredit-Gesellschaft A. G., Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonten und deren Postcheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobestimmung „Stiftung für Opfer der Arbeit“

# „Deutschland will den Frieden seiner Arbeit.“

Reichsminister Dr. Goebbels in Königsberg.

Im großen Saal des Oberpräsidiums hatten sich zu einem Presseempfang anlässlich des Besuchs des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, außer den Königsberger Journalisten die Spitzen der Behörden, der Reichswehr und Polizei eingefunden.

Minister Dr. Goebbels wies zunächst darauf hin, daß die neue Regierung nicht nur wirtschaftliche, sondern vor allem raumpolitische Gesichtspunkte verfolgte. Die deutsche Revolution habe sich, weltpolitisch gesehen, durchgesetzt und mache nirgendwo halt. Durch die Gleichschaltung hätten sich die ersten Konturen eines Zustandes ergeben, der einmal der allgemeine Zustand in Deutschland sein werde. In diesem Staate herrsche ein Totalitätsprinzip. Es sei ein falscher Friede, wenn sich die revolutionären Kräfte nach dem Siege mit anderen vereinigen. Dadurch würde sich ein laubwarmer Schein über das öffentliche Leben legen und jede Äußerung des Volkstums zum Erliden bringen. Der Nationalsozialismus habe nicht den Ertrag, jede Frage zu lösen. Er wolle aber ein Podium errichten, auf dem jeder die Möglichkeit habe, sich von Mann zu Mann auseinanderzusetzen. Laß aber die Presse ein Instrument in der Hand der Regierung sein müsse, darüber diskutiere man in England gar nicht mehr. Weil aber auf diesem Gebiet 14 Jahre lang habe geschandigt werden dürfen, ohne daß die Regierung eingeschritten sei, deshalb müsse man die Presse wieder in ihre Aufgabe einsehen. Es sei nicht beabsichtigt, jeden Deutschen zum Parteigenossen zu machen. Man verlange aber, wenn er es werde, daß er dann alles nachholen müsse, was die andern Nationalsozialisten ihm in den vergangenen zehn Jahren vorgehen hätten. Wenn die Regierung in nächster Zeit zu einem allgemeinen Krieg gegen die Arbeitslosigkeit aufzufordere, würden wir ihrer Herr werden. Deutschland wolle keinen Krieg, sondern nur den Frieden seiner Arbeit.

## Deutschland braucht Kolonien.

Reichsstatthalter von Epp auf der Kolonialtagung.

In Frankfurt am Main hatten sich die Teilnehmer der Kolonialtagung zu einer großen Kundgebung zusammengefunden, die durch eine Rede des Reichsstatthalters in Bayern, General von Epp, der der Präsident des Deutschen Kolonialkriegerbundes ist, programmatische Bedeutung bekam. Der Redner erklärte u. a., daß Ausland werde erkennen müssen, daß das deutsche Volk sich auf dem Wege zur internationalen Gleichberechtigung nicht beirren lassen und den

Rechtsanspruch auf seine Kolonien nicht aufgeben werde. Die Reichsregierung sei gezwungen, ihre Politik auf die Notwendigkeit des Augenblicks zu konzentrieren. Dem Volk werde es obliegen, politische Probleme, wie die eines künftigen überseeischen Kolonialbesitzes, in einer lebendigen Bewegung vorzubereiten, an die dann die praktische Politik der Regierung anknüpfen könne. Auf den Hochschulen unserer ehemaligen afrikanischen Kolonien sei

reichlich Gelegenheit zur Siedlung.

Zu der vollen nationalen Entfaltung des deutschen Volkes gehörten Kolonien, und heute wage es die Welt nicht mehr, uns den Schimpf der kolonialen Schuldslüge, den Vorwurf, koloniale Völker nicht verwerten zu können, ins Gesicht zu schleudern.

Gouverneur Dr. Schnee gab der Versammlung bekannt, daß sich sämtliche Kolonialverbände zu einem Reichskolonialbund zusammengeschlossen haben und brachte Telegramme an den Reichspräsidenten, den Reichszentralrat, Ministerpräsidenten Göring und den Reichsaußenminister zur Verlesung.

## Telegramm Mussolinis an Göring.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat anlässlich der Einführung des Prinzen Philipp von Hessen, des Schwiegersohnes des italienischen Königs, als Oberpräsidenten für die Provinz Hessen-Nassau in Kassel an den preussischen Ministerpräsidenten Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Die außerordentlich herzlichen Glückwünsche, die Sie mir von Kassel aus an dem für die deutsch-italienischen Beziehungen so erfreulichen Tag gesandt haben, habe ich mit besonderer Genugtuung erhalten. Ihre Worte sind mir eine neue Bestätigung des festen Aufbauwillens der deutschen Regierung und des deutschen Volkes. gez. Mussolini.“

## Die Stellung der Beamten im neuen Staat

Ausführungen des württembergischen Staatsrats Waldmann.

Staatsrat Waldmann vom württembergischen Staatsministerium äußert sich im Stuttgarter NS-Kurier über die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und knüpfte daran im Namen des Reichsstatthalters Murr eine Reihe grundsätzlicher Ausführungen. Aus diesen bemerkenswerten Darlegungen seien folgende hervorgehoben:

Die NSDAP werde gezwungen sein, in alle entscheidenden Stellungen Nationalsozialisten zu setzen. Die alten Nationalsozialisten unterscheiden dabei zwischen Nationalsozialisten und Parteigenossen. Von den neuen Parteigenossen seien nur wenige Nationalsozialisten. Es gehe deshalb heute nicht an, daß Beamtenstellen oder Verwaltungsämter, Bezirke und dergleichen mit neuen Parteigenossen besetzt würden mit dem Hinweis darauf, daß damit die Gleichschaltung erfolgt sei. Der Parteiparat werde so ausgebaut werden, daß überall eine Kontrolle der Bewegung gegenüber den Behörden in Erscheinung trete. Es werde so sein, daß an entscheidenden Stellen die politische Zuverlässigkeit und der Charakter den Ausschlag geben. Es werde bei den übrigen Beamtenstellen nicht die Mitgliedschaft der NSDAP verlangt werden, wenn berufliche Eignung und Charakter gut seien. Der Statthalter habe es nicht verstanden, daß ein so großer Teil von Beamten, die durchaus keine Nationalsozialisten seien, geglaubt hätten, Mitglied bei der NSDAP werden zu müssen. Es habe an einer vorherigen Aufklärung gefehlt, sonst wäre diese Verwirrung nicht entstanden. Der Charakter eines Beamten, der diesen Schritt nicht

unternommen habe, sei vorder hand zu befehlen. Die nationalsozialistische Bewegung werde alle diejenigen Beamten, die Mitglied der Partei geworden seien, ohne Nationalsozialist zu sein, im Laufe der Zeit wieder aus der Partei zu entfernen wissen.

## Paris fñhlt sich von der deutschen Arbeitsdienstpflicht „bedroht“!

Ein unglaublicher Ausschußbeschlus in Genf.

Der einzige in Genf noch tagende Effektivausschus der Abrüstungskonferenz hat mit großer Stimmeneinheit ein offentliches Schreiben an Deutschland gerichtet, das den Verbot der Arbeitsdienstpflicht beschloß.

Auf englischen Antrag hin wurde zunächst die gesamte vorläufige Ausbildung der Jugend den effektiven Truppenbeständen der einzelnen Länder nicht eingerechnet, jedoch auf französischen Antrag das Verbot der Arbeitsdienstpflicht mit der merkwürdigen Begründung des „Vorhandenseins zweier militärischer Elemente, der Disziplin und der straffen Zusammenfassung in Gruppen“, beschlossen (1).

Gegen diesen Beschlus legte der deutsche Vertreter, General Schönbein, formell Verwahrung ein. Von deutscher Seite ist energisch darauf hingewiesen worden, daß die Disziplin keineswegs ein besonders militärisches Merkmal sei, da man nach deutscher Auffassung überall auch sonst im Leben, in der Schule, in der Fabrik und in der Familie Disziplin zu halten habe. Zur Frage der straffen Zusammenfassung in der Arbeitsdienstpflicht ist von deutscher Seite dargelegt worden, daß dies aus dem praktischen Arbeitswert der Arbeitsdienstpflicht heraus erfolge und nicht nach militärischen Gesichtspunkten. Arbeitsdienstpflicht sei ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Ihr Wert sei nicht militärischer, sondern sittlicher Natur. Es sei entschieden dagegen Verwahrung einzulegen, daß diese Frage als ein Problem der Abrüstungskonferenz aufgeführt werde.

Zur Frage der außermilitärischen und nachmilitärischen Ausbildung der Effektivausschus ein vorläufiges Verzeichnis von Kriterien aufgestellt, die auf deutscher Seite ebenfalls als völlig abwegig bezeichnet werden, da sie lediglich auf die neuen Vorschriften des

Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe abgestellt sind und Entfernungsbeschlüsse, Gefandebungen, Kleinkaliberwaffen usw. als „militärische Merkmale“ bezeichnen. Bezeichnenderweise ist das Schießen mit Armeegewehren aufgenommen worden.

## DDA-Lagung im Saargebiet verboten.

Ablehrende Haltung der Regierungskommission.

Der Volkbund für das Deutsche im Ausland hatte bereits jetzt den in zuständigen Stellen des Saargebietes den Antrag auf Durchführung der Pfingsttagung 1934 in Saarbrücken gestellt. Daraufhin hat die Regierungskommission des Saargebietes in einer Stellungnahme gegenüber dem DDA, die Durchführung der Tagung in Saarbrücken und überhaupt im Saargebiet verboten.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. Juni 1933.

Werkblatt für den 14. Juni.

— Sonnenaufgang 3<sup>58</sup> | Mondaufgang 11<sup>17</sup>  
— Sonnenuntergang 20<sup>23</sup> | Monduntergang  
1880: Der Dichter Walter von Molo in Sternberg i. M. geb.

Stadt, Luft- und Schwimmbad Wilsdruff, Wasserwärme 21 Grad C.

Ortsauschus für Handel und Gewerbe — Innungs-Ausschus. Die gestrige Hauptversammlung war erst um 7 Uhr nach dem „Loben“ einderufen worden, um allen Mitgliedern Gelegenheit zum Besuche zu geben. Es war aber kaum mehr Gebräue davon gemacht worden. Schuhmachermeister Breuer begrüßte die Erschienenen und gab unter Eingänge bekannt einige Rundschreiben der Gewerdelammer betr. Anstandsbarkeit der Lohnverträge, Beseitigung der kommunistischen Beißer aus den Prüfungsausschüssen, vorzugsweise Einstellung von Frontkämpfern und die Veranlassung von deutschen Wochen im Herbst. Anstelle der letzteren will man in Wilsdruff kurz vor Ostern eine Ausstellung der Gesellenstücke und der Schülerarbeiten der Berufsschule veranstalten. Zur Neubildung der Steuerzuschüsse beim Finanzamt usw. hatte der Vorstand mit dem des Grund- und Hausbesitzvereins die gewünschten Vorschläge gemacht. Weiter wies der Vorsitzende auf die stattgefundenen Gleichschaltung der Spitzenverbände und der Organisationsherab bis zu den Innungen, und gab einen Tätigkeitsbericht über die Zeit vom 30. Januar bis jetzt, der von der gewaltigen Arbeit zeugte, die im Interesse des gewerblichen Mittelstandes geleistet wurde. Ausführungen des Führers des deutschen Wirtschaftsbundes über die Stellung des Handwerks im nationalen Staat kamen zur Verlesung und fanden reifliche Anerkennung. Desgleichen auch die Bestrebungen der Gewerdelammer nach Erwirkung eines Vollstreckungsschutzes für das Handwerk, Einführung der Handwerkerkarte und der Pflichtinnung, Abschaffung der Zugabe und Vereindeilichung des Nachbattes. Die Eröffnung von neuen Einzelhandelsgeschäften ist jetzt bis auf weiteres gesperrt. Ausnahmen sind nur da zulässig, wo bauliche Maßnahmen für das Geschäft bereits vor dem 12. Mai begonnen und baupolizeilich genehmigt waren. Zu erwarten ist, daß auch die frühere Umjahsteuerfreigrenze wieder eingeführt wird, nachdem für die Zeit vom 1. Juli 1933 bis 1. Januar 1935 vollständige Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffung von Geräten und Maschinen bereits ausgesprochen ist. Der Anschaffungspreis kann voll auf einmal abgesetzt werden. Voraussetzung dafür ist aber, daß der Gegenstand inländisches Erzeugnis, einem im Betriebe benutzten gleichartigen ersetzen soll und nicht zur Verringerung von Arbeitskräften führt. Aufmerksam gemacht wurde vom Vorsitzenden auch noch darauf, daß alle Handwerker, die mehr als 250 Mark Umsatz im Jahre haben, Steueroranmeldungen einzuschicken und Vorauszahlungen zu leisten haben. Der letzte Tagesordnungspunkt betraf die Bestätigung des gleichgeschalteten Gesamtvorstandes. Ein-stimmig schriftlich geschah es für den Vorsitzenden Schuhmachermeister Breuer, durch Juras für Bäckermeister Schil-

## Amtliche Verordnungen und Verlautbarungen.

Mäßigung von Härten bei der Grund- und der Aufwertungssteuer.

Die Lage des Hausbesitzes und des gewerblichen Grundbesitzes hat das Finanzministerium veranlaßt, ungeachtet des allgemeinen Rückganges des Steueraufkommens und der hierdurch bedingten schlechteren Lage der Staatsfinanzen mit Wirkung vom Rechnungsjahre 1933 ab weitere Vergünstigungen für die Steuerpflichtigen auf dem Gebiete der Grundsteuer und der Aufwertungssteuer zu treffen. Das Finanzministerium hat mit Verordnung vom 10. Juni 1933 seine Verordnung vom 29. Juni 1932 über Erlass von Grundsteuer, insbesondere wegen Leerstehens oder Billigervermietung von Räumen oder wegen Nichtausfalles dahin erweitert, daß nunmehr Erlass der Grundsteuer bis zum vollen Betrag des auf die leerstehenden, billiger vermieteten usw. Räume entfallenden Teiles der Grundsteuer erfolgen kann. Die neue Verordnung führt weiter die bei der Aufwertungssteuer für Hotels und Fremdenheime bestehende besondere Erlassregelung sinngemäß auch für die Grundsteuer ein.

Das Finanzministerium hat ferner in einer besonderen Erlassverordnung vom 10. Juni 1933 angeordnet, daß auf Antrag die Eigenkammerwohnung in einem Mietgrundstück unter gewissen Voraussetzungen gleichfalls an der Mietzinssteuervergünstigung teilnimmt. Schließlich hat das Finanzministerium noch Gelegenheit genommen, die Steuerbehörden auf die Handhabung des Grund- und Aufwertungssteuererlasses bei Betriebsbeschränkungen hinzuweisen und eine besonders wohlwollende Handhabung der bestehenden Erlassmöglichkeiten anzuordnen.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und die Lehrer.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen ist das wirtschaftliche Kernstück der landwirtschaftlichen Organisation, das, als Selbsthilfeorganisation des Bauernums, von vornherein auf dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ aufgebaut, im nationalsozialistischen Staate von ausschlaggebender Bedeutung ist. In der Lehrerschaft auf dem Lande hat für den weiteren Ausbau und die Schlagkraft dieser gemeinnützigen Einrichtung eine sehr große Bedeutung. Von jeher war ein großer Teil der ehrenamtlich tätigen Lehrer landwirtschaftlicher Genossenschaften Lehrer von Beruf. Das Volkshilfungsministerium weist darauf hin, daß es durchaus in seinem Sinne liegt, wenn sich mehr als bisher ganz besonders auch die jungen Lehrer auf dem Lande um die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens kümmern und auch in den Schulen auf die Bedeutung dieser Einrichtung für das flache Land gebührend hinweisen. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Freistaat Sachsen wird im Einvernehmen mit dem Volkshilfungsministerium in nächster Zeit durch Schulkurse die Lehrerschaft auf dem Lande besonders aber die der Berufsschulen, im Genossenschaftswesen und in Genossenschaftslehren Schulen. Die besondere Bedeutung der Rettung des deutschen Bauernums für den Vierjahresplan Adolf Hitlers und für den Neuaufbau unseres Volkes bedingt ein starkes Hinwenden ganz besonders der häuslichen Jugend zum Genossenschaftsgedanken.

ling als Kassierer, Schmiedemeister Hanschmann als Schriftführer und Schmiedemeister Täubert als Beißer. Zum zweiten Vorsitzenden wählte man einstimmig Tischlermeister Geißler und als zweiten Beißer Schmiedemeister Schade-Hühndorf. Dem Innungsausschus sind bisher beigetreten die Tischler, Schuhmacher, Stellmacher, Schneider, Bäder und Müller. Bei den anderen stehen die Quartalsversammlungen noch aus. Zum Schluß hat der Vorsitzende, treu und fest hinter der Organisation und ihren Führern zu stehen.

Der Verkehrsverein links Elbufer hielt gestern nachmittags im Gasthof in Weistroppe eine Versammlung ab, die in Verbindung des Vorsitzenden Goldschmidt-Bauernitz Bürgermeister Hötter-Scharfenberg leitete. Zunächst machte sich eine Ergänzungswahl des Vorstandes nötig. In Stelle des aus dem Verein ausgeschiedenen Kantor Stein wurde Herr Ludwig Riederwartha als erster Schriftführer und Herr Schubert-Rositz als Stellvertreter gewählt. Dann stand der Punkt Verkehrsfragen wieder auf der Tagesordnung. Herr Ludwig berichtete über die Verhandlungen mit der NSD, die verschiedene Verprechungen zwar machte, sie aber dann ohne jede Mitteilung ins Gegenteil umwandelte und noch weitere Fahrt zwischen Riederwartha und Meißen ausfallen ließ. Die Verkehrsverhältnisse auf dem linken Elbufer sind stillst. Da auf dem amtlichen Wege nichts zu erreichen ist, will man nunmehr mit einem Privatunternehmen Verhandlungen wegen Einrichtung einer Autobuslinie aufnehmen und dann das Ministerium um Genehmigung des Unternehmens ersuchen. Begrüßt wurde die Auflegung von Sonntags- und Mittwochstarren der Reichsbahn in Meißen nach Wilsdruff und Colbebaude mit der wahlfreien Rückkehr von einem dieser Orte. Die nächste Versammlung soll in Constappel stattfinden.

Öffentliche Versammlung. NSDAP, und NSD, Ortsgruppe Wilsdruff, veranstalten morgen Mittwoch abend 8 Uhr im „Able“ eine öffentliche Versammlung, in der Pg. Verischer-Dresden das Arbeitsbeschaffungsprogramm behandelt. Bei der Aktualität des Vortrages wird sehr zahlreicher Besuch erwartet.

Der SA-Reitertrupp hält Mittwoch abend 8 Uhr in Wilsdruff im „Lindenschloßchen“ eine wichtige Versammlung ab, in der General Genzbe, der Chefreiterlehrer für Sachsen, über Zweck und Ziel der Wehrsportreiterei sprechen wird. Vor allem werden die Väter von Söhnen über achtzehn Jahren gebeten, an dieser äußerst wichtigen Versammlung teilzunehmen. Da es ja letzten Endes dem Vater als Besitzer der Scholle nicht einerlei sein kann, ob sein Sohn zum Arbeitsdienst oder sonstigen anderen nationalen Verpflichtungen längere Zeit eingezogen wird oder ob er es doch vorzieht, seine Söhne auf der Scholle als wertvolle Arbeitskraft zu behalten und ihnen als Mitglied eines Wehrsportverbandes seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber gemügen läßt. Das soll am Mittwoch klar besprochen werden. Es wird beehaft gebeten, zahlreich dieser gerade für den Landwirt äußerst wichtigen Versammlung beizuwohnen.

Das Korn blüht. Davon kann man sich überzeugen, wenn man jetzt an den recht gut anstehenden Kornfeldern vorübergeht. Wie kleine Glöckchen hängen die feinen Blüten an den Ähren. Nur noch wenige Tage, und ein starker Geruch des blühenden Kornfeldes wird bemerkbar. Dazu noch ein lebhafter

Tagespruch.

Beim Scherzen halte streng dich auf der Vorsicht Spur; ihr erst Gebot ist: Eherge mit Behutselichen nur.

Jul. Hammer.

Wachsende Unruhe in Oesterreich

Explosionen in Wiener Straßen.

Ein Toter, fünf Schwerverletzte. — Zahlreiche Verhaftungen

In Wien verlief der Montagvormittag in äußerster Unruhe. Gegen 10.20 Uhr wurde auf der Weidinger Hauptstraße von einem unbekanntem Täter ein Explosivkörper, der in Papier eingewickelt war, in ein Juweliergeschäft geschleudert. Der Juwelier Futterweil wurde getötet und fünf Personen schwer verletzt. Die Anstalt sowie die Geschäftseinrichtung wurden teilweise zertrümmert.

In der inneren Stadt, in der Stadiongasse, die in unmittelbarer Nähe des Rathauses liegt, explodierten etwa um die gleiche Zeit in den Hausstoren Feuerwerkskörper mit starker Rauchentwicklung.

An der Universität demonstrierten zu gleicher Zeit nationalsozialistische Studenten. Die Polizei rückte mit starken Kräften an. In der Nähe des Burgtheaters und des Rathauses kam es dabei wiederholt zu Reibereien, wobei einige Personen erheblich verletzt wurden.

Die Polizei hat besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Das Gebäude der Polizeidirektion hat seine ganzen Verteidigungsrichtungen inskand gefehlt und sich für einen Belagerungszustand vorbereitet.

Bei den Demonstrationen auf der Universität, die von der Wache zerstreut wurden, gelangte auch eine Gruppe in die innere Stadt, wo in der Schulerstraße, dem Zeitungsviertel, Auslagerscheiben des „Neuen Wiener Tagblattes“ und des „Wiener Tag“ eingeschlagen wurden. Auf dem Elterlein-Platz ist in einer Deklatenhandlung ein Tränengasanschlag verübt worden. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Die Polizei hat Auftrag erhalten, überall rücksichtslos durchzugreifen.

Verteidigungsrichtungen inskand gefehlt und sich für einen Belagerungszustand vorbereitet.

Bei den Demonstrationen auf der Universität, die von der Wache zerstreut wurden, gelangte auch eine Gruppe in die innere Stadt, wo in der Schulerstraße, dem Zeitungsviertel, Auslagerscheiben des „Neuen Wiener Tagblattes“ und des „Wiener Tag“ eingeschlagen wurden. Auf dem Elterlein-Platz ist in einer Deklatenhandlung ein Tränengasanschlag verübt worden. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Die Polizei hat Auftrag erhalten, überall rücksichtslos durchzugreifen.

Anschläge auf zwei österreichische Politiker mißglückt.

Dr. Steidle leicht verletzt. — Wien kündigt einschneidende Maßnahmen an.

Am Sonntag sind in Österreich Anschläge auf zwei bekannte Politiker verübt worden. Nach einem Bericht aus Innsbruck wurden auf Dr. Steidle, den bekannten Tiroler Heimwehrführer, aus einem Auto rasch hintereinander mehrere Schüsse abgegeben, als er vor seinem Hause anlangte. Einer der Schüsse verletzte Dr. Steidle am Unterarm. Der Kraftwagen hatte eine verschmierte Nummer.

Nach einer anderen Meldung aus Kirchdorf bei Brud an der Mur ist nur durch einen Zufall ein Anschlag auf den Steier Landeshauptmann und

früheren Minister Dr. Hintelen

mißglückt. Es war bekannt, daß Dr. Hintelen eine bestimmte Straße bei seiner Rückfahrt benutzen würde. Auf dieser Straße explodierten kurz vor dem Passieren des Kraftwagens zwei mit Ammonit gefüllte Bomben. Größerer Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Innsbrucker NSDAP-Führer verhaftet.

Am Montagmorgen wurden die nationalsozialistischen Führer in Innsbruck zum größten Teil verhaftet. Auch der Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei, Stadtrat Hofner, der in der letzten Zeit im Ausland weilte, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er wieder nach Innsbruck zurückgekehrt war. Außerdem sind zahlreiche Führer der SA und SS verhaftet worden.

Die bei der Besetzung des Innsbrucker Braunen Hauses von den Heimwehrleuten geführte grüne Heimwehrtruppe wurde später wieder eingezogen. Die nationalsozialistischen Plakate in den Schaufenstern wurden durch Heimwehrplakate überklebt.

Insgesamt waren in der Gegend, in der der Anschlag auf den Kraftwagen Dr. Steidles erfolgte,

17 Schußwunden festzustellen. 14 Schüsse dürfte der Führer des Kraftwagens, in dem sich Dr. Steidle befand, auf die flüchtenden Attentäter abgefeuert haben.

Das Auto der Angreifer gefunden.

Der Kraftwagen, von dem aus die Schüsse auf den Tiroler Heimwehrführer Dr. Steidle abgegeben wurden, ist am Montag in den Morgenstunden in der Nähe der österreichisch-bayerischen Grenze bei Scharnitz aufgefunden worden. Das Auto trägt eine Herkunftsnummer aus Hirt im Oberinntal. Es wird jetzt festgestellt, ob die Nummer gefälscht ist.

In Innsbruck wurde auf Befehl des Sicherheitsministers Dr. Feh, der bekanntlich den Starhembergischen Heimwehren angehört, die

Besetzung des Braunen Hauses

verfügt und das Gebäude durchsucht. Zugleich soll auch das andere Hauptquartier der Innsbrucker Nationalsozialisten, ein Gasthaus, umstellt worden sein, sämtliche dort angetroffenen Nationalsozialisten habe man festgenommen.



Revolversanschlag auf Dr. Steidle. Der Sicherheitsinspektor der Heimwehr in Tirol, Landesrat Dr. Steidle, wurde in Innsbruck von unbekanntem Seegnern beschossen und am Arm verletzt.

In Vertretung des nach London gereisten Bundeskanzlers hat der Vizekanzler der Wiener amtlichen Nachrichtenstelle dem Wiener Blatt „Morgen“ telephonisch erklärt, daß auf Grund dieser Terrorakte eine „hochinteressante, einschneidende Wendung“ bevorstehe. Der Bundeskanzler habe ihn jedoch nicht ermächtigt, Näheres hierüber mitzuteilen, obwohl er, der Vizekanzler, über die Art dieser Wendung unterrichtet sei. Schon die nächsten Stunden würden bereits Näheres bringen.

Bevölkerung lehnt Heimwehraufmarsch ab.

In Krems fand am Sonntag der seit langem groß angekündigte Heimwehraufmarsch statt. Die Bevölkerung der Stadt verhielt sich gegenüber der Veranstaltung völlig ablehnend. Es waren nur drei Häuser besetzt, die Fenster waren geschlossen und vielfach verhängt. Der Zug der Heimwehren wurde von einem außerordentlichen Aufgebot von Gendarmen und auch von Angehörigen des Bundesheeres gesichert. An einigen Stellen ereigneten sich, trotzdem der größte Teil der Bevölkerung die Stadt verlassen hatte, Kundgebungen. Es kam zu Reibereien, wobei Gendarmen mit gefälltem Bajonett eingriff. Eine Person wurde leicht verletzt.

Beim Abtransport der Starhembergischen Heimwehr kam es zu einer

wässen Schlägerei,

als vor einem „Arbeiterheim“ eine Detonation erfolgte. Das Marxistenhaus wurde von Heimwehrleuten gestürmt. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Schärfste Mißbilligung durch die NSDAP.

Eine Erklärung der Landesleitung Österreich.

Zu den Vorgängen in Österreich erläßt die Landesstelle der NSDAP. folgende Erklärung: „Die Landesleitung Österreich der NSDAP. erklärt zu den Attentaten auf den Sicherheitskommissar Tirols, Dr. Steidle, und den Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Hintelen, daß die NSDAP. selbstverständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht und weder die Urheber noch die Täter selbst kennt. Sie mißbilligt, getreu ihrer seit Jahren betonten legalen Einstellung, derartige Attentate — gleichviel, von wem sie ausgehen — aufs schärfste, sieht sich aber andererseits zu der Feststellung gezwungen, daß diese Attentate durch die Terrormaßnahmen der höchsten Stellen direkt provoziert und heraufbeschworen werden.“

Auflösung der NSDAP. in Tirol?

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, wurde die tirolische Landesregierung zu einer Sitzung einberufen, auf der weitgehende Entscheidungen getroffen werden sollen. Es heißt, daß die Nationalsozialistische Partei in Tirol aufgelöst werden soll.

Schließung aller nationalsozialistischen Geschäftsstellen in Wien.

In sämtlichen Bezirksgeschäftsstellen der Nationalsozialistischen Partei in Wien, ebenso im Adolf-Hitler-Haus, fanden Hausdurchsuchungen statt. Die Polizei hat eine Reihe von Schriften beschlagnahmt. Die im Hause anwesenden Personen durften nur ihr Privateigentum mitnehmen. Die Mehrzahl der Bezirksgeschäftsstellen ist bereits gesperrt und versiegelt, ebenso die SA-Helme. Sämtliche Parteifokale der Nationalsozialisten werden in Wien gesperrt werden.

Söldenmaschine in einem Kaffeehaus entdeckt.

In dem Wiener Kaffeehaus „Produktenbörse“ wurde ein Koffer gefunden, aus dem ein Ticken

WOLFGANG MARKEN: Kamerad Ole. BRENER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU. (5. Fortsetzung.) Der Beamte bemerkt seinen fragenden Blick und erklärt: „Er sucht Arbeit, Monsieur le directeur!“

„Arbeit ist Arbeit!“ „Wissenschaft können wir Sie besser in unserer Benzinfabrik unterbringen. Wie denken Sie?“ „Ich schüttel den Kopf.“ „Ich will im Schacht arbeiten! Da verdient man mehr, hat der Agent gesagt, und ich will verdienen, viel verdienen, mein Herr. Ich habe noch für andere Menschen zu sorgen, die sollen's gut haben und drum gehe ich in den Schacht.“

Bertelen merkt, daß dem Riesen das Fragen unangenehm ist, führt ihn daher gleich zu den Baracken und zeigt ihm die Wohnstätte, die er bekommen soll. Sie liegt am Ende des Dorfes und ist nicht eigentlich eine Baracke, sondern ein kleines Häuschen, das nodurftig wohnbar gemacht worden ist. Es sieht recht zusammengestellt aus.

Wochen war und Schüre herausgingen. Die Untersuchung durch einen Sprengstoffachverständigen des Bundesheeres ergab folgendes: Im Koffer befanden sich zwei Blechbüchsen mit noch unbekanntem Inhalt im Gewicht von 10,8 Kilogramm, versehen mit Händschüre. Die Händschüre waren angebrannt. Sie scheinen lediglich infolge nicht einwandfreien Zustandes verblüht zu sein. Außerdem befand sich in dem Koffer eine Wadentüte.

Ein bei dem Sprengstoffanschlag auf den Juvelierladen in Meidling schwer verletzter Malergehilfe ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Es ist das also das zweite Todesopfer des Anschlages. Die nationalsozialistische „Nachpost“ wurde beschlagnahmt, weil sie die Attentate als eine Folge des Regierungsturmes erklärte.

### Barrikade am Eingang der Grazer Universität.

Nach Berichten aus Graz kam es dort an der Universität zu großen Kundgebungen. Plakate und Inschriften gegen die Regierung wurden angebracht. Aus Bänken und Tischen, die aus den Hörsälen herausgebracht worden waren, wurde eine Barrikade am Eingang der Universität errichtet und auf dem Dach der Universität eine große Falkenkreuzfahne gehißt.

### Dollfuß vor der englischen Presse.

Die österreichisch-deutschen Beziehungen.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß gewährte in London der Presse eine Unterredung. Er führte unter anderem aus: Wir Österreicher bedauern es tief, daß unsere Beziehungen zu unserem großen Nachbar Deutschland, mit dem wir durch das Band der gemeinsamen Sprache, Geschichte und kulturellen Entwicklung verbunden sind, neuerdings durch einige wenige Zwischenfälle gefährdet wurden. Wir hoffen ernstlich, daß wir im gegenseitigen Interesse beider Länder sehr bald die früheren guten und freundschaftlichen Beziehungen wiederherstellen. Wir kämpfen heute für die Erhaltung Österreichs als eines unabhängigen politischen und wirtschaftlichen Körpers in Mitteleuropa, und wir glauben, daß wir durch eine unbegrenzte Verfolgung dieses höchsten Zieles unserer Bemühungen einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa leisten. (Schöne Worte für unschöne Handlungen. D. Schrift.)

### Prag als marxistische Sezenträle.

SPD-Vorstand will doch überleben.

An der Spitze des Blattes bringt der Prager „Sozialdemokrat“ eine Mitteilung, in der es u. heißt: „Der Parteivorstand der SPD hat aus Prag ein Rundschreiben an die der Sozialistischen Zweiten Arbeiterinternationale angeschlossenen Parteien gerichtet, dessen entscheidende Stellen lauten: Wir Genossen! Der Vorstand der SPD hat angesichts der politischen Entwicklung in Deutschland beschlossen, seinen Sitz in das Ausland, und zwar nach Prag zu verlegen. Wir bitten alle Bruderparteien, im Briefwechsel mit uns nur noch die oben angeführte Postadresse (es folgt eine Prager Adresse) zu verwenden.“

Nachdem durch die Schwelgerung des Parteivorstandes die Hindernisse für eine entschiedene sozialistische und antifaschistische Propaganda beseitigt sind, werden wir diese Arbeit unverzüglich und mit allem Nachdruck in Angriff nehmen.

Der Vorstand wird in den nächsten Tagen ein Manifest veröffentlichen, in dem die wahre Lage in Deutschland (1) und die Stellung der Sozialdemokratie zum Hitler-Regime darlegen wird.

Als offizielles Organ der SPD erscheint ab Mitte Juni der „Vorwärts“ als Wochenzeitung.

Weiter sagt der „Sozialdemokrat“ zu der Meldung des Fraktionsvorstandes der SPD in Berlin, es seien Verhandlungen im Gange, um Welz, Breitscheid und Braun die Rückkehr nach Deutschland zu

ermöglichen: „Wir erfahren aus authentischer Quelle, daß solche Verhandlungen von im Ausland befindlichen führenden Genossen der Partei wieder eingeleitet worden sind und von ihnen angeregt wurden. Die in Betracht kommenden reichsdeutschen Genossen denken nicht daran, in das Deutschland von heute zurückzukehren.“

Nach den vorstehenden Erklärungen der Prager sozialistischen Zentrale, die den Mitteilungen des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei in Deutschland voll widersprechen, scheinen die tschechischen Genossen über die Verlegung der offiziellen Parteibüro von Berlin nach Prag erheblich besser unterrichtet zu sein als die Berliner Großkonzen, die behaupten, ihr Name sei Hase und sie wüßten von nichts. Darüber mögen sich die emigrierten roten „Führer“ mit ihren tschechischen Genossen auseinandersetzen. Wir können allerdings verstehen, daß die Berliner Sozialisten — wenn die Prager Mitteilungen zutreffen — allen Grund haben, sich ahnungslos zu stellen; denn der Zweck der Verlegung der Parteizentrale von Berlin nach Prag ist ja die Wiedereinnahme der „sozialistischen und antifaschistischen Propaganda (dort)“, und zwar „unverzüglich und mit allem Nachdruck“. Daß die tschechischen Genossen das da so täppisch-offenherzig ausplaudern, dürfte ihren Berliner Parteifreunden äußerstes Unbehagen verursachen. Man darf annehmen, daß die zuständigen Berliner Behörden dafür den Herren Sozialdemokraten aus Prag sehr dankbar sein und dafür sorgen werden, daß die sozialistische Hejpropaganda, die im Ausland von den geflüchteten Genossen und ihren jüdischen Gesinnungsfreunden getrieben wird, nicht noch durch die Übersiedlung weiterer sozialdemokratischer „Führer“ nach Prag erweitert und verstärkt wird.

Daß die ins Ausland geflüchteten sozialdemokratischen Herrschaften in ein von der Korruption radikal gereinigtes Deutschland nicht zurückkehren wollen, ist sehr verständlich. Wir legen auch gar keinen Wert darauf, nachdem sie dem deutschen Volk vierzehn Jahre lang das Fell über die allzu gebulbigen Ohren gezogen haben.

### Bersärfste Geschäftsordnung auch im Parlament Danzig.

Antrag der nationalsozialistischen Fraktion.

Die nationalsozialistische Fraktion des neuen Danziger Volkstages hat dem am 20. Juni zusammengetretenen Volkstage einen Antrag eingereicht, der umfangreiche Änderungen und Verschärfungen der Geschäftsordnung vorsieht. Nach diesem Antrag soll vor allem die Berechtigung jedes Abgeordneten, an den Arbeiten des Volkstages teilzunehmen, in eine Pflicht umgewandelt werden, ähnlich wie das auch im Reich geschehen ist. In Zukunft gibt es

nur noch drei Fraktionen

im Danziger Volkstage, nämlich die NSDAP mit 38, die Sozialdemokraten mit 13 und das Zentrum mit 10 Abgeordneten. Die fünf Kommunisten sowie die übrigen Parteien werden keine Fraktion mehr darstellen und keine Ausschüsse mehr besetzen können.

Auch die Ordnungsbestimmungen sind verschärft. Die Ordnungsgewalt des Präsidenten findet auch auf Senatoren und deren Beauftragte Anwendung.

### Neuer litauischer Schlag gegen das Deutschtum.

Gesetze besonders gegen das Memelgebiet.

Die von der litauischen Regierung erlassenen neuen Gesetze zur Regelung des Ausenfalls und der Beschäftigung von Ausländern haben bei den in Litauen wohnhaften Ausländern und insbesondere bei den Reichsdeutschen, auf die sich die Gesetze in erster Linie

praktisch auswirken werden, große Beunruhigung hervorgerufen. Unübersehbare Folgen dürfte die Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Beamtenschaft im Memelgebiet nach sich ziehen:

Dieses Gesetz besagt u. a.: Die vor der Veröffentlichung dieses Gesetzes eingestellten Ausländer können sechs Monate lang

vom Tage der Veröffentlichung im Dienst belassen werden. Für die weitere Befassung muß eine Genehmigung beigebracht werden. Die Erlaubnis für die Einstellung oder für die weitere Befassung wird zurückgezogen, wenn die weitere Befassung im Dienst als „im Gegensatz zu den Staatsinteressen stehend“ erkannt wird. Dieses Gesetz bezieht sich auch auf die im Memelgebiet angestellten Beamten, Richter usw.

### Neuer Sozialistenstreik in Genf erfolglos

Deutsche und Italiener bleiben in den Arbeitsanschlüssen. Auf der internationalen Arbeitskonferenz protestierte der Führer der Arbeitergruppe, der belgische Sozialistenführer Mertens, in öffentlicher Sitzung gegen die vom Arbeitervertreter, des Führers der Arbeitsfront, Dr. Ley, und des italienischen Arbeitervertreteres Rizza zu den Hauptauschüssen der Konferenz.

Mertens erklärte, daß die Arbeitergruppe den Ausschluß des deutschen und des italienischen Arbeiterführers

von sämtlichen Ausschüssen der Konferenz beschlossen habe und die Gruppe offiziell feststelle, daß diese beiden Arbeitervertreter auf der Konferenz Erläuterungen nur im eigenen Namen abgeben könnten.

Die Konferenz genehmigte jedoch ohne Aussprache die Beschlüsse des Arbeitervertreter.

### Kurze politische Nachrichten.

Reichsminister Dr. Goebbels traf im Flugzeug in Königsberg-Debau ein. Er wurde vom dem Oberpräsidenten, Gauleiter Koch, zahlreichen Behördenvertretern und Abordnungen der nationalsozialistischen Organisationen begrüßt. Im Haus des Ostmarkenrunds richtete der Minister eine Ansprache an die Angestellten.

Die bulgarische Regierung hat deutschfeindliche Versammlungen, die von jüdischen und kommunistischen Kreisen einberufen waren, verboten.

### Zur Lage bei den Krankenkassen.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen-Spitzenverbände.

Es ist ein unbestreitbares Verdienst der nationalsozialistischen Revolution und der jetzigen Reichsregierung, die Korruptions- und Verfallerscheinungen bei den Ortskrankenkassen rücksichtslos ausgemerzt zu haben. Die Ortskrankenkassen sind nunmehr zusammengefaßt in dem Reichsverband der Ortskrankenkassen.

Bei den berufsständischen Krankenkassen, dem Land-, Zünfts- und Betriebskrankenkassen waren erstenswerdend Mißstände nur in seltenen Fällen festzustellen. Um die berufsständische Neuordnung der Krankenversicherung in jeder Beziehung zu fördern, ist eine Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen-Spitzenverbände gegründet worden. In der Arbeitsgemeinschaft wirken der Reichsverband der Ortskrankenkassen, der Reichsverband der Betriebskrankenkassen, der Reichsverband der Landkrankenkassen und der Reichsverband der Zünftskrankenkassen einträchtig zusammen. Die versicherte Bevölkerung kann nunmehr wieder Vertrauen zu der reichsgesetzlichen Krankenversicherung haben.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (6. Fortsetzung.)

Er kennt Die und fragt leise: „Die... hast du Arbeit?“ Der alte Mann nickt. „Ja, Toto, Arbeit und ein Dach über dem Kopf.“

„Und ich bin krank! Verbraucht! Unnützlich!“ Ruhig entgegnet der Riese: „Du wirst leben, Toto, und gesund werden. Das sagt dir Die. Merk dir's! Und dann wird alles gut sein!“

„Ich falle euch nur zur Last, zu nichts bin ich nützlich.“ „Werde erst gesund, Toto, dann wird sich alles finden!“ Die erhebt sich wieder und sucht Anna. Er trifft sie im Stall bei ihrem Hans. Sie hält seinen Hals mit beiden Armen umschlungen und weint.

Dem alten Manne mürkt es in der Kehle. „Anna, warum weinst du?“ fragt er gütig. Sie sieht ihn an.

„Was wird mit Hans?“ fragt sie leise. Die senkt den Kopf. Die Frage tut ihm weh und es fällt ihm schwer, als er traurig antwortet: „Du mußt den Hans verkaufen, Anna! Wir können ihn nicht behalten!“

Sie nickt stumm. „Hoffentlich findet er einen guten Herrn. Er ist ausgezeichnet in der Dressur. Man sollte einmal in der Artistenzeitung inserieren!“

Anna schüttelt den Kopf. „Nein, Die! Wenn es geht, dann soll er hier einen neuen Herrn finden, damit ich ihn wiedersehen kann, und wenn es nur ein einziges Mal im Monat ist... oder in noch längerer Frist! Er ist ja mein Freund so wie du mein Freund bist, Die.“

„Ja, ich bin dein Freund, Anna!“ sagte der Mann weich. „Solange ich lebe, will ich für dich schaffen!“

Da umfaßt sie ihn und küßt ihn auf den Mund. Ihre Augen leuchten, als sie zu ihm in verhaltener Zärtlichkeit spricht: „Du bist so gut, so gut, Die!“

Die Wirtin hat Anna und das Kind ins Herz geschlossen. In dem Abend, da sich Die für seinen Dienst rüstete und nach dem Werk wanderte, sprach sich die gute Frau mit Anna aus.

Anna erzählte von ihrem Leben. Es tat ihr wohl, einmal einer Frau ihr Herz ausschütten zu können.

Die Wirtin hörte schweigend zu, manchmal bekam sie Tränen in die Augen, wenn es zumiel des Leidens war, das aus den Worten sang.

Auch die letzte Etappe im Zirkus Marinelli schilderte Anna und schloß mit den Worten: „Daß es jetzt anders ist, verdanke ich nur Die, dem treuesten der Freunde!“

„Mein Mann sagt, er heißt Otto Haufer!“ „Ja, ich weiß es! Er nennt sich aber nur Die und wir sagen auch so zu ihm. Nichts weiß ich sonst von ihm und seinem Leben und nie habe ich darnach gefragt. Er ist so gut und stark. Ich bin ihm fremd und doch will er für mich und das Kind arbeiten! Er ist ein Freund, der nur gibt und nicht fordert.“

Die Wirtin nickt. „Ich glaub's wohl! Wer sich dem anvertraut, der ist in gutem Schutz. Wer weiß, was ihn auf die Landstraße trieb. Wer ihn ansieht, der frägt Respekt vor ihm.“

„Ja!“ „Seine Augen sind so fest, als hätten sie einst nur befohlen und alle hätten ihm gehorcht. Und jetzt dient der Mann!“

„Die dient!“ sagt Anna verträumt.

Die ist im Schacht. Sechshundert Meter tief unter der Erde. Er ist einem Bergmann zugeeilt worden, mit dem er zusammen schaffen soll.

Ein halbe Stunde müssen sie gebückt durch die Stollen kloppen, bis sie zu ihrem Arbeitsplatz kommen. Es ist heiß da unten, eine Ventilationsanlage scheint entweder nicht zu existieren oder sie funktioniert nicht. Endlich haben sie ihren Arbeitsplatz erreicht.

Der Kamerad Dies ist ein schweigsamer Geselle. Scheint noch sehr jung zu sein, aber das ist bei dem matten Grubenlicht nicht genau zu erkennen.

Er spricht nur kurz und abgehackt, wenn er Die Weisungen gibt. Sie bohren Sprenglöcher. Das ist ein mühsames Geschäft, und Die läßt der Schweiß den ganzen Körper herunter. Mehrmals will ihn die Schwäche übermannen.

Sein Atem geht schwer, denn die Luft ist stickig und mit Kohlendunst geladungelastet. Als die Bohrlöcher fertig sind, kommt der Steiger, der sie mit Sprengstoff lädt und die Sprengung vorbereitet.

Sie ziehen sich zurück. Nach einer Weile dröhnt ein dumpfer Knall, und dann wälzt sich eine grau-schwarze Staubwolke durch die Stollen, die sich nur sehr langsam legt.

„Sol komm jetzt!“ fordert Dies Kamerad auf. Und nun beginnt die harte Arbeit.

Es gilt, die großen Brocken zu zerlegen und die Hunde zu füttern. Jetzt kommt es darauf an, was zu leisten, wenn Geld verdient werden soll für jeden Hund, der gewissenhaft notiert wird, gibt es eine bestimmte Summe.

Die beiden arbeiten schweigend. Bis Dies Kamerad sagt: „Hast du Kautaba?“

„Brauchst keinen!“ erwidert Die. Doch der andere schüttelt unwillig den Kopf. „Hier unten brauchst du ihn, ist gesund! Da nimm!“

Die eckelt sich, aber er nimmt das dargebotene Stück und schließt es in den Mundwinkel. Ueberwindet seinen Ekel und stellt fest, daß es gut tut.

Die ist stark, riesenstark, aber in dieser Nacht hat er Mühe, dem Kameraden nachzukommen, der mit unheimlicher Präzision arbeitet.

Die Zeit scheint stillzustehen, die Schicht will nicht enden und dazu dauernd das Schweigende und bedrückende Halbdunkel.

Endlich geht ein heller Sirenton durch das Bergwerk, Schichtende! Dies Kamerad richtet den Rücken gerade und sagt aufatmend: „Gott sei Dank!“

„Dann wendet er sich an Die. „Ich bin Paul! Wer bist du?“ „Ich bin Die!“

„Die! Will mir den Namen merken! Warst du schon im Schacht?“

„Noch nicht, es ist das erstemal!“

„Heh, was sagst du nun?“

„Es ist hart, aber es ist Arbeit!“

„Wohl, es ist Arbeit! Ich denk, wir werden gut miteinander auskommen! Du bist stark und stellst deinen Mann! Morgen wird's dir leichter fallen. Wir werden zusammen auf gutes Geld kommen! Los, Die!“

Und sie wandern ab, einträchtig, als seien sie ihr Leben lang Kameraden gewesen.

Als Die an diesem Septembermorgen den Förderkorb mit Paul verläßt und oben in der freien hellen Sonne steht, wankt er.

Paul stützt ihn und tröstet: „Das erstemal geht's jedem so, Die!“

„Ja, Paul, glaub's wohl!“

Sie wandern zusammen weiter. Vor der Kantine bleibt Paul stehen. „Komm, wir wollen einen Kaffee trinken und einen Zwetsch dazu! Tut gut! Kannst's mir glauben! Spült alles hinunter!“

## Der Zusammenschluß der preussischen Justizbeamten.

Justizminister Kerrl spricht.

In der Gründungsversammlung der „Fachgruppe Justiz“ des Deutschen Beamtenbundes, die im Preussischen Landtag abgehalten wurde, betonte zunächst Justizminister Kerrl, wie notwendig die Ersetzung der bisherigen unerbörten Durcheinanders von Beamtenverbänden durch eine einzige einheitliche Beamtenorganisation sei. Der Minister erklärte dann unter förmlichem Beifall, daß in dieser neuen Organisation die Frage der Parteizugehörigkeit keine Rolle mehr spielen werde, denn die Zeit der Parteien sei endgültig und für immer vorbei.

Der stellvertretende Reichskommissar für die Beamtenorganisation, Reest, erläuterte dann das Wesen des neu aufgebauten Deutschen Beamtenbundes. Mit den nationalsozialistischen Fachschaften habe diese Organisation nichts zu tun, denn sie beschränke sich nicht auf die Parteimitglieder, sondern umfasse alle Beamten.

Im neuen Staat könnten selbstverständlich die organisierten Beamten nicht mehr nach der Art von Gewerkschaften Forderungen an den Minister stellen und bei einer Ablehnung Protestentscheidungen fassen. Die Organisation könne lediglich beratend wirken. Die Entscheidung liege aber allgemein beim Minister. Der Redner teilte dann mit, daß Staatssekretär Dr. Freisler das Amt des Landesfachgruppenleiters für die preussische Justizbeamtenorganisation übernommen habe.

Staatssekretär Dr. Freisler hob hervor, daß es der Zweck der Organisation sei, die Einheit zwischen dem Staat und denen in die Wirklichkeit umzusetzen, die die Staatsautorität in ihrer Arbeit verkörpern und tragen. In den nächsten Tagen werde der gleiche Zusammenschluß auch in den außerpreussischen Gebieten erfolgen, und die nunmehr gegründete preussische Justizbeamtenorganisation werde die Grundlage sein für die in Kürze zu schaffende einheitliche Reichsorganisation aller Justizbeamten. Justizminister Kerrl werde an die Spitze dieser Reichsorganisation treten und damit auch einen Sitz im Reichsführerrat des deutschen Beamtenbundes einnehmen.

Staatssekretär Freisler erläuterte zum Schluß der Verhandlungen eine Reihe technischer Fragen. Die bei einzelnen Verbänden bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen sollten nach Möglichkeit erhalten bleiben. Vorarbeiten wegen Schaffung eigener sozialer Einrichtungen seien im Gange. Die Versammlung schloß mit Beiträgen auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.



Ein Querschnitt durch den Rot-Kreuz-Tag, der im Zeichen des Opferdankes besondere Bedeutung hatte. Rot-Kreuz-Schwestern auf dem Wege zu einem Aufmarsch in der Reichshauptstadt.

## 200 Kubikmeter Schutt aus dem Reichstage.

Die Fortschritte der Wiederherstellung.

Die Bauarbeiten in den zerstörten Teilen des Reichstagsgebäudes sind weiter im Gange. Die aus dem Sitzungssaal und den übrigen Räumen inzwischen restlos entfernten Schuttmassen umfassen nicht weniger als 700 Kubikmeter. Zur Zeit wird die Dachkonstruktion wieder gestrichen und die Kupferverklebung aufgebracht. Mit der

Verglasung der Kuppel

wird in etwa acht Tagen begonnen, so daß dann von außen her keinerlei Spuren des Zerstörungswerkes mehr zu sehen sein werden.

Im Sitzungssaal ist aber noch viel Arbeit zu leisten; zahlreiche Bauarbeiter und Handwerker finden hier Beschäftigung. Die Tragkonstruktion der Decke ist jetzt zum größten Teil herabgelassen und zerschnitten und wird zum Verkauf als Altmetalle eingelagert. Bei der Entferrnung der Wände und des Fußes hat sich herausgestellt, daß auch die eisernen Tribünenstützen vom Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden sind, und zwar so stark, daß sie sich um 3 bis 5 Zentimeter verbogen haben. Die schwierige und

gefährvolle Entferrnung der riesigen Eisenträger

ist zum Glück ohne jeden Unfall vor sich gegangen. Die Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten hängt zu einem wesentlichen Teil auch von der Befestigung des Wiederaufbauplanes ab, die allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die letzte Entscheidung über den Neuaufbau des Sitzungssaales liegt bei dem Reichstagspräsidenten Göring.

## Neubesetzung der Ehrenämter in der Sozialversicherung.

Die Reichsregierung hat unter dem 18. Mai 1933 ein Gesetz über Ehrenämter in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung erlassen. Danach sind, wie das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, aus den Ehrenämtern in der Sozialversicherung grundsätzlich zu entfernen Nationalisten und Kommunisten. Ferner können entfernt werden Personen, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten. Die Neubesetzung der Ämter erfolgt nicht durch Wahl, sondern bis zu einer anderweitigen endgültigen Regelung durch Berufung seitens der für die Amtsenthebung zuständigen Aufsichtsbehörden.

## Fahnenweihe im Luftfahrtministerium.

Aussprache Görings an die Beamtenfachschaft und Betriebszelle. Im Reichsluftfahrtministerium fand die Weihe der Halbkreuzfahnen der Nationalsozialistischen Beamtenfachschaft und Betriebszelle statt. Die feierliche Weihe vollzog der Reichsluftfahrtminister, Ministerpräsident Hermann Göring, der den Angehörigen des Ministeriums die Grüße des Reichskanzlers Adolf Hitler überbrachte. Zu markigen Worten wurde Minister Göring die hohen Aufgaben, die von der deutschen Luftfahrt bei dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes zu erfüllen sind, um die Freiheit des deutschen Luftraums und die Sicherheit für das deutsche Volk zu erreichen und zu erhalten. Der Minister verbandete den Entschluß der Reichsregierung, für das Luftfahrtministerium ein eigenes Gebäude zu schaffen, das auch in seiner äußeren Form den Geist der neuen Zeit zeigen werde.

## Der Termin für Entschuldungsanträge.

Amstlich wird mitgeteilt: Zeltungsmeldungen weisen darauf hin, daß das nach dem neuen Gesetz für die Landwirtschaft geschaffene Entschuldungsverfahren auf einen Antrag eröffnet wird, der nur bis zum 30. Juni einschließlich gestellt werden kann. Diese Festsetzung kann zu irrflüchtigen Auffassungen Anlaß geben. Es ist nämlich zu beachten, daß die Anträge bis zum 30. Juni nicht dieses, sondern

nächsten Jahres

also bis 30. Juni 1934 beim zuständigen Amtsgericht gestellt werden können.

Nediglich im Ostfälische Gebiet müssen die Anträge vor dem 1. Juli 1933 beim zuständigen Amtsgericht eingereicht werden, wenn das Entschuldungsverfahren vor dem Inkrafttreten des Entschuldungsgesetzes, also vor dem 15. Juni abgelehnt wurde und wieder aufgenommen werden soll.

## Riesiger Silber schmuggel aufgedeckt.

Silberfäße unter einem Auto.

Die Wiener Polizei hat einen großen Edelmetallschmuggel verhindert. Sie war aufmerksam gemacht worden, daß auf dem Wiener Markt andauernd Käufe von Edelmetall durchgeführt wurden. Es gelang der Polizei, festzustellen, daß in einer Wiener Garage ein Auto zu Schmuggelzwecken bereitstand. Dieses Auto wurde untersucht, wobei ermittelt wurde, daß längs der Karданwelle ein ungefahr zwei Meter langer Eisenbehälter so angebracht worden war, daß er von außen nicht zu sehen war. Bei ihrem Zugriff fand die Polizei

in diesem Versteck in 24 Säcken 500 Kilogramm Silber.

Das Silber besteht zum größten Teil aus alten und neuen Münzen aller möglichen Staaten. Auch eine Menge Bruchsilber sowie fein zerriebener Silberstaub wurden beschlagnahmt. Es werden mehrere auffeherregende Beschaffungen erwartet, da es sich um den größten Edelmetallschmuggel handelt, der seit dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbots in Osterreich unternommen worden ist.



Fröhliche Hitler-Jugend.

Beim Tag der Hitler-Jugend, der im Deutschen Stadion zu Berlin viele Tausend junger Menschenkindern versammelt sah, wurden auch sportliche Wettkämpfe veranstaltet, bei denen das altdeutsche Wagnereunnen besonderen Spaß machte.



ÖRNERBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG

(7. Fortsetzung.)

Die ist es ums Geld, aber er will heute dem Kameraden nichts abschlagen und folgt ihm in die Kantine, in der schon eine ganze Reihe Bergleute sitzen, die eben die Schicht beendet haben.

Die beiden finden noch Platz an einem freien Tische. Paul lehnt sich Die gegenüber und sieht ihn prüfend an. Blöcklich stuht er. „Du, dich kenn ich!“

Die zuckt zusammen, schüttelt dann den Kopf, aber er magt es nicht, Paul voll anzublicken.

„Du mußt dich irren. Paul!“

Ihre Augen treffen sich. Der andere sagt nichts.

Nach einer Weile spricht Paul langsam: „Mein . . . der kannst du nicht sein, an den ich dachte! Der nicht . . . der Hund! Aber siehst ihm ähnlich, sehr ähnlich! Weißt du, wer das war? Mein Oberst! Das ist jetzt fünfzehn Jahre her! Vor dem ist's gewesen. Mein Oberst . . . feiner Oberst, hat mir mein Leben zerfchlagen wie morsches Holz, als wenn es nichts war.“

Die blüht ihn stark an.

„Was hat er dir denn getan?“

„Das ist eine lange Geschichte, Die . . . die erzähle ich dir einmal unter Tage. Wenn wir allein sind.“

Die ist todmüde heimgekommen, hat sich niedergelegt und war sofort eingeschlafen. Aber nach vier Stunden schon war er wieder munter und ist nach dem Hause gegangen, das er unlich gestalten will.

Har es aufgeschloffen und die Räume besichtigt. Sahen elend aus, dreckig, heruntergelumpt.

Da hat er Ordnung geschafft.

Hat sich einen Eimer gekauft und Besen, Bürsten und Insektpulver.

Wenn hat er das Haus tüchtig ausgeschwemmt, die eisernen Türrahmen auf den Hof getragen und die Strohsäcke, die nichts als Ungezieferherde waren, verbrannt.

Die Räume schwefelt er aus und spricht in die Ecken Desinfektionsmittel.

Er ist dann in das gegenüberliegende kleine Bauerngehöft gegangen und hat um Handwerkszeug gebeten.

Wo er hinkommt, da wirkt seine imponierende Erscheinung. Er erhält, was er verlangt, ja der alte Mann, der einstuige Bauer, geht sogar mit und will ihm helfen.

Die nimmt seine Unterwürfung an. Der Bauer heißt Jean Bodder. Er hat ein Gesicht, das mehr zu einem Geistlichen paßt, als zu einem Bauer. Er hat vom ersten Augenblick an eine große Zuneigung zu dem Kiesen.

Sie bessern gemeinam die Dielen aus, nogeln und reparieren, wo es notwendig ist.

Als die Sonne sinkt, sind sie fertig.

Morgen will ich außen die Front herstellen, so gut ich es vermag und die Zimmer weißeln!“

„Könnt Ihr das?“

„Nur alles lernen müssen! War gut so! Nun habt Dank für die Hilfe! Wenn Ihr mich einmal benötigt, nur ein Wort braucht Ihr mir zu sagen. Dann kommt Die!“

„Glaub's wohl! Und morgen helf ich Euch noch den Tag. Hab jetzt nicht viel zu tun.“

„Kann's Euch aber mit Geld nicht lohnen, Bauer!“

„Sollt Ihr auch nicht! Einer hilft dem anderen und es ist richtig so!“

Die nickt schwer. „Ja!“ sagt er langsam. „Einer hilft dem anderen und es ist richtig so! Habt Dank, Bauer!“

Die kehrt zur Trompetenschente, seinem Quartier, zurück.

Anna steht unter den hohen Bäumen in einem weißen Kleid. Wie jung und schön Anna ist! denkt der Kiese.

Jährlich sieht er sie an.

Das ist freilich eine andere Jährlichkeit bei ihm, da gehören scharfe Augen dazu, um sie zu erkennen.

„Anna!“ ruft Die fröhlich. „Bald ist das Haus in Ordnung und dann ziehen wir ein!“

„Ich freue mich so, Die, daß ich dann selber am Herde schaffen kann! Ich will dir danken, was du alles für uns tust!“

„Aber, Anna!“

Klein-Monika kommt jubelnd gelaufen.

„Gang mich auf, Onkel Die!“ ruft sie und stürmt auf ihn zu.

Er sagt sie und hebt sie empor. Dreht sich mit Monika ein paar mal im Kreise herum und legt sie dann behutsam nieder.

„Wie geht es, Toto?“

„Besser! Er will morgen schon aufstehen!“

„Er soll sich nur schonen! Ich will's ihm selber sagen!“

Die sucht Toto auf. Er lehnt sich behutsam auf den Beibrand und plaudert mit ihm.

„Bald ziehen wir in unser Haus, Toto!“ berichtet er freundlich. „Da wirst du ein helles Zimmer haben. Es ist klein, aber vor dem Fenster sieht ein schöner Nußbaum. Liebst du die grünen Bäume?“

„Ja, ich liebe sie sehr. Viel Und noch mehr liebe ich sie, wenn sie blühen oder wenn der Herbst sie rot und gelb färbt.“

„Sobald du gesund bist, Toto, wirst du mit Anna im Hause schaffen, damit es schön und behaglich wird! Um des Kindes und Annas willen!“

„Ich will es tun!“ sagt Toto gehorsam. „Aber laß mich auch in den Schacht!“

Die schüttelt das mächtige Haupt.

„Du kannst nicht in den Schacht! Das hältst du nicht aus! Der Schacht ist die Hölle!“

„Und du . . . gehst in den Schacht!“ sagt Toto bewundernd.

„Es ist Arbeit . . . und Arbeit muß sein! Und ich kann verdienen, daß wir alle satt werden.“

Dann erzählt er dem aufhorchenden Toto von dem Hause und wie er es noch wohnlich machen will.

Am liebsten möchte Die, daß die Wände bunt und farbenfroh werden, aber das dauert zu lange und kostet viel Geld!

Und er will sparen, eifern sparen, um Annas und des Kindes willen.

Die ist wieder im Schacht.

Paul hat nicht recht behalten, es dünkt ihm heute, als sei die Arbeit doppelt so schwer wie am vergangenen Tage.

Er quält sich, beißt die Zähne zusammen und es geht. Nach vier Stunden schuffen, rinnt der Schweiß nur so und das tut wohl. Beichter werden die Glieder, Die arbeitet nun gelöster, nicht mehr so verkrampt.

Heute erhalten sie Besuch in ihrem Arbeitsstollen.

Der Obersteiger kommt, ein großer, starker Mann, etwa Mitte Dreißig, ein Deutscher mit blondem Vollbart.

Er sagt ihnen ein paar freundliche Worte der Anerkennung und legt dann seinen Rundgang fort.

Nach einiger Zeit sagt Paul: „Komm, wir wollen essen, Die!“

Sie hocken sich nieder und essen ihre Brote. Es herrscht tiefe Stille, die nur selten durch dumpe Geräusche und Sorenschläge unterbrochen wird.

Paul hat in einer Thermosflasche warmen Kaffee mit, er bietet Die davon an. Der schüttelt den Kopf, aber Paul drängt und schließlich trinkt auch Die.

Es tut ihm gut, trotz der Wärme im Schacht, denn der Kaffee nimmt das Durstgefühl.

„Die,“ fragt Paul. „Wo bist du her?“

„Aus der Markt Bröndenburg.“

## Deutsche Jacht nach Sturmfahrt gestrandet.

Zwei Insassen über Bord gespült.

Bei der holländischen Insel Ameland ist die Jacht „Stello Maria“ aus Düsseldorf gestrandet.

Die Jacht war von Düsseldorf rheinabwärts gefahren und hatte schließlich Rorderney angelassen. Beim Aufholen des Ankers brach die Ankerkette. Der Kapitän und seine Frau wurden

bei schwerer See über Bord gespült.

Die Jacht mit den beiden übrigen Insassen war jetzt den Wellen preisgegeben. Am nächsten Morgen strandete das Boot vor der Insel Ameland. Die beiden Insassen wurden an Land gespült und konnten gerettet werden. Von dem Kapitän und seiner Frau fehlt jede Spur.

## Kraftwagen fährt in Reichswehrabteilung

Neun Verletzte.

In Augsburg fuhr ein Personenkraftwagen bei Nacht in eine Truppe eines Augsburger Reichswehrbataillons, die zu einer Nachschubmarschierung. Bei dem Zusammenstoß gerieten drei Soldaten unter den Wagen. Sie erlitten schwere Verletzungen und konnten erst, nachdem das Auto hochgehoben war, aus ihrer Lage befreit werden.

Sechs weitere Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Der Führer des Kraftwagens gibt ab, die Kolonne, die vorchriftsmäßig beleuchtet war, wegen des Regens nicht gesehen zu haben.

## Russischer Waffengroßsmuggel nach Irland?

Die irische Regierung hat nach Informationen durch die britische Admiralität weitgehende militärische Maßnahmen gegen einen angeblich großangelegten Waffenschmuggel an der irischen Südküste getroffen. Unbefähigte Gerichte besagten, daß in letzter Zeit über 5000 Gewehre, ferner Maschinengewehre, andere Waffen und Munition für die irische republikanische Armee aus Irland nach Irland geschmuggelt worden seien. In Waterford sind irische Truppen und Flugzeugabteilungen eingetroffen. Die Küste in der Nähe von Cork wird durch Militär und Luftstreitkräfte streng überwacht.

## Flugzeugkatastrophe auf der Weltausstellung.

Flugzeug stürzt in Chicago ab und verbrennt mit zehn Insassen.

Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chicago ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem der Führer, der Mechaniker und acht Passagiere getötet wurden. Die Maschine war mit Ausstellungsbesuchern zu einem Rundflug aufgeklappt. In der Nähe der Ortschaft Glenview stürzte das Flugzeug plötzlich ab; im selben Augenblick

schlugen hohe Flammen aus dem Flugzeugruß.

Etwa 5000 Automobilisten hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unfallstelle, konnten aber keine Hilfe bringen, da die furchtbare Glut jede Annäherung an die brennende Maschine unmöglich machte. Erst nachdem das Flugzeug völlig ausgebrannt war, konnten die zehn Toten geborgen werden. Die Leichen waren vollständig verkohlt und zusammengepreßt.

Ein Augenzeuge berichtet, daß das Flugzeug auf den Michigan-See niederzugehen versuchte. Dabei habe es sich nach einer Seite geneigt, so daß die Flügel das Wasser berührten. Der Führer habe das Flugzeug dann noch einmal hochgerissen und anscheinend versucht, den Curtiss-Flugplatz zu erreichen. Nachdem das Flugzeug von 700 auf etwa 150 Fuß heruntergegangenen sei, habe man es dann plötzlich absinken sehen. Es wird angenommen, daß zunächst die Schwimmer des Flugzeuges beschädigt wurden und daß dann infolge der Berührung mit der Wasseroberfläche eine Beschädigung der Tragflächen eingetreten ist.

Noch ein Flugzeugabsturz mit zwei Todesopfern.

Bei der Vorführung eines Luftaktes in Leeds (England) raste ein Flugzeug bei der Landung in eine Gruppe von Schulknaben. Zwei Knaben wurden auf der Stelle getötet; ein dritter wurde verletzt.

## Neues aus aller Welt.

Vier Touristen beim Eisfahren abgestürzt. Am Dachstein sind in einer Höhe von 2500 Meter vier Touristen, drei Studenten und ein Schüler, beim Eisfahren abgestürzt. Sie kamen ins Aufsehen und stürzten etwa sechzig Meter tief ab. Zwei Touristen wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Geflüchteter englischer Flieger. Von den englischen Sportfliegern, die auf ihrem Deutschlandflug von Kiel in Hamburg eingetroffen waren, hat der größte Teil den Rückflug nach England angetreten. Die englischen Flieger brachten immer wieder zum Ausdruck, daß sie von dem neuen Deutschland, das sie auf ihrem Fluge kennengelernt haben, sehr begeistert seien.

Todesprung aus dem Rathaus. Die 53jährige Frau eines österreichischen Beamten stürzte sich aus dem dritten Stockwerk des Rathauses von Graz auf den Hof und blieb mit zermettertem Kopf tot liegen. Die Frau war nervenleidend und hat die Tat wahrscheinlich in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall vollbracht.

Selbstmord von drei Schülern aus Angst vor dem Zeugnis. In Barschan haben drei Schüler aus Angst vor schlechten Schulzeugnissen Selbstmord begangen.

Der spanische Ozeanflug gelungen. Die spanischen Flieger Baraban und Colar, die in Sevilla zu einem Ozeanflug aufgeklappt waren, sind glücklich auf dem amerikanischen Festland gelandet. Sie haben den Atlantischen Ozean in seiner größten Breite überflogen.

Der Weltflieger schläft am Steuer ein. Der Weltflieger Mattern, der sich zur Zeit in Chabarowl befindet,

war bei seiner Ankunft so erschöpft, daß er am Steuer eingeschlafen ist. Er konnte keinerlei Fragen beantworten und wurde gebracht, wo er einschlief.

Neuerennungen im Außenpolitischen Amt der NSDAP.

Hannover. Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberger, hat den Bundesführer des „Bundes Deutscher Osten“, Dr. Franz Hädtke, zum Hauptabteilungsleiter im Außenpolitischen Amt und Dr. Ernst Zbiele zu seinem Stellvertreter berufen. Dr. Franz Hädtke hat den Stellungsvertreter des hannoverschen Angelegers, Dr. Erich Radlach, in den Wirtschaftsausschuß, Abteilung I, Organisation, berufen.

Neuer Majodoniermord in Sofia.

Sofia. Beim Verlassen der Nationalbank wurde der Botschafter Vassilow von einem Unbekannten erschossen. Der Mörder setzte seiner Verhaftung lebhaftesten Widerstand entgegen, wobei er auch eine Bombe warf. Polizeibeamten gelang es schließlich, ihn zu überwinden. Der Täter gehört der radikalen Majodonierorganisation an.

Große Ausschreibung Streikender in Barcelona.

Barcelona. In Barcelona kam es zu großen Ausschreitungen streikender Bauarbeiter. Sie schlugen zahllose Schaufenster ein und verhafteten mehrere Kaffeehäuser. Die Polizei mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen. Bei den Schießereien wurden viele Personen verwundet.

## Ein Goldfeld für 500 Mark.

In unerwarteter Weise ist Virginia City, die „tote Stadt“, kürzlich zu neuem Leben erwacht. Den früheren Beinamen trug der Ort aus jener Zeit, wo er nach kurzem, raschem Aufblühen wieder in völlige Vergessenheit gesunken war. Vor etwa sechs Jahrzehnten hatte man in Virginia City sehr reiche Goldlager entdeckt, mancher Goldgräber war zum reichen Manne geworden; insgesamt schätzte man die Goldausbeute der dortigen Gruben auf nahezu 800 Millionen Mark. Aber ebenso rasch wie der Bergbau dort seinen Aufschwung genommen hatte, ebenso schnell fiel er wieder zusammen. Gruben, die eben noch reichen Ertrag gegeben, zeigten sich plötzlich erschöpft. Die Folge war, daß die blühende Stadt fast über Nacht von allen Bewohnern verlassen wurde; die nahezu leeren Ruinen erhielten die durchaus berechnete Bezeichnung „die tote Stadt“. Nur wenige unrentable Goldgräber haften noch an dem unwirtlichen Orte. Kürzlich nun stieß einer von ihnen, der aus einem zusammenfallenden Schuppen hinter seinem Hause Brennholz schlagen wollte, auf ein Felsstück von seltsamem Schimmer. Das erfahrene Auge vertiet dem Manne sogleich, daß er es mit goldhaltigem Gestein zu tun hatte. Er brachte das Stück in das Laboratorium einer benachbarten Minengesellschaft, wo man den Wert des Minerals sogleich erkannte. Inzwischen tat man ganz gleichgültig, schickte den glücklichen Finder wieder nach Hause, kaufte dann aber auf Umwegen ihm sein Grundstück für 500 Mark ab. Der Mann war glücklich, seinen scheinbar wertlosen Besitz so günstig los geworden zu sein, bereute aber schon sehr bald den Verkauf. Denn nach kurzer Zeit war es in Virginia City ein offenes Geheimnis, daß sich unter dem Grund und Boden, der ihm bisher gehörte, eine an Gold ungewöhnlich reiche Gesteinsart befand, von der man annahm, daß sie die „tote Stadt“ ein zweites Mal zum Leben erwecken wird. Ob die neu entdeckte Goldader aber auch 800 Millionen liefern wird?

## Ein Steueramt wird gepfändet.

Wenn von einer Pfändung im Zusammenhang mit einem Steueramt die Rede ist, wird man als neuzeitlicher Mensch tödlicher annehmen, daß das Steueramt irgendwen hat pfänden lassen. Es kann aber, so unwahrscheinlich das auch klingen mag, manchmal ganz anders kommen, indem nämlich irgendwer das Steueramt pfänden läßt. Dieser außerordentliche Fall ist kürzlich in einer kleinen Stadt Nördens wahr und wahrhaftig eingetreten. Die Sache begann in ganz einwandfreier Weise damit, daß das Steueramt seinen Pfändungsbeamten zu einem säumigen Steuerzahler schickte, um ihn pfänden zu lassen. Der Pfändungsbeamte durchsuchte pflichtgemäß die ganze Wohnung, konnte aber daselbst nichts Pfändbares entdecken und schrieb ins Protokoll die klassischen Worte: „Pfändung fruchtlos!“. Das war der tragische erste Teil.

Obwohl nun aber der Steuerzahler, der nicht zahlen konnte, glaubhaft nachgewiesen hatte, daß er für sein Leben gern sämtliche Steuern, die es gibt, zahlen täte, aber zu seinem eigenen Leidwesen nicht einen Pfennig besäße, ließ das Steueramt nicht locker und erklärte, der arme Mann müsse mindestens die Pfändungskosten ersetzen. Das Steueramt setzte zu diesem Behuf das Bezirksgericht in Bewegung und erwirkte einen Pfändungsbeschluss, der aber natürlich auch nichts nützte, da der Steuernichtzahler auch die Pfändungskosten nicht ersetzen konnte. Nach diesem Zwischenpiel hielt das Steueramt die Sache zunächst für abgeschlossen. Nicht aber das Bezirksgericht! Das Bezirksgericht erklärte nämlich plötzlich, daß es die Kosten für den Pfändungsbeschluss zurückhaben wolle. Das Steueramt stand daraufhin sofort auf dem Standpunkt, daß der Steuerzahler, der noch immer nicht zahlen konnte, dieses Geld hergeben müsse. Aber erst können vor Lachen — wie der Volksmund so schön sagt! — und da keiner zahlen wollte und die Leute sich herumstritten, schickte eines schönen Morgens das Bezirksgericht seinen eigenen Gerichtsvollzieher zum Steueramt und ließ daselbst zwei schöne Schreibmaschinen mit dem blauen Vogel schmücken. Das Steueramt war regelrecht gepfändet. Also endet der Tragödie zweite Teil!

## Turnen, Sport und Spiel.

Sportvorstellung, Fußball D.T. Dv. Grund-Mohren 1. — Dv. Herrndorf-Hehdorf 1. Beide Mannschaften treffen sich Mittwoch 19 Uhr in Grund zu einem Gesellschaftsspiel. Br.

Kraßfahren.

Sachsenting. Für das am 25. Juni auf dem Sachsenting im Tharandter Walde stattfindende Auto- und Motorradrennen, das u. a. auch den vierten Lauf zur deutschen Kraßfahrer-Strassenmeisterschaft bringt, hat Ministerpräsident v. Killinger die Schutz- und Schirmherrschaft übernommen und wird persönlich dem Meisterschaftswettbewerb beiwohnen. Hieraus, wie auch aus dem gestifteten Ehrenpreis des Reichsstatthalters Ruffmann spricht die hohe Wertschätzung und Anerkennung, die die sächsische Staatsregierung dieser, der sächsischen Motorsportbewegung und heimischen Volkswirtschaft dienenden Groß-

veranstaltung entgegenbringt. Oberpräsident v. Desten und seitens der Stadt Dresden stellvertretender Oberbürgermeister Dr. Bahner und Polizeipräsident Hille sind dem Ehrenauschuß beigetreten.

## Die neuen Bezirksmeister der Volksturner

Zu Beginn der Volksturnmeisterschaften des Bezirkes Mittelbe-Dresden (bisher Turngau Mittelbe-Dresden) lag es so aus, als wollten die Meisterschaften buchstäblich ins Wasser fallen. Infolge des strömenden Regens und aufgeweichten Bodens muß man immerhin mit den erzielten Leistungen zufrieden sein. Die vorzügliche Platzanlage der Tgmd. Dresden erfüllte alle Wünsche der Wettkämpfer, so daß die Veranstaltung unter der Leitung des Bezirksvolksturnwartes Fischer reibungslos durchgeführt werden konnte. Bei den Turnern war zweifellos Frischke (VEB, Dresden) der beste Mann. Es gelang ihm, drei Meisterschaften heimzubringen und zwar den Weitsprung mit 6,45 Meter und den 100-Meter-Lauf in 11,2 Sek. Bei den Turnerinnen waren die Leistungen ebenfalls recht zufriedenstellend. Die Staffelläufe waren recht abwechslungsreich.

Siegerliste

der Volksturnmeisterschaften des Bezirkes Mittelbe-Dresden. Turner (Oberstufe):

100-Meter-Lauf — Bezirksmeister: Frischke (VEB, Dresden) 11,2 Sek.; 2. Sieger: Grohe (Dv. Ludwig) 11,3 Sek.

400-Meter-Lauf — Bezirksmeister: Marquardt (Dv. Guts Muths) 56,8 Sek.; 2. Sieger: Förster (Dv. Guts Muths) 59 Sekunden.

1000-Meter-Lauf — Bezirksmeister: Sommer (Tschf. 1877) 2:58 Min.; 2. Sieger: Marquardt (Dv. Guts Muths) 3:04 Min.

5000-Meter-Lauf — Bezirksmeister: Pallesch (Dv. Ritt) 17:35 Min.

Weitsprung — Bezirksmeister: Frischke (VEB, Dresden) 6,45 Meter; 2. Sieger: Matthe (AD. Großenhain) 6,10 Meter.

Hochsprung — Bezirksmeister: Klemm (Dv. Guts Muths) 1,65 Meter; 2. Sieger: Biewald (AD. zu Dresden) 1,65 Meter.

Dreisprung — Bezirksmeister: Frischke (VEB, Dresden) 13,95 Meter.

Stabhochsprung — Bezirksmeister: Matthe (AD. Großenhain) 3,14 Meter; 2. Sieger: Walther (Dv. Blasewitz) 2,94 Meter.

Diskuswurf — Bezirksmeister: Schmidt (Frisch-A. Meiß) 35,62 Meter; 2. Sieger: Hennig (VEB, Dresden) 34,90 Meter.

Speerwurf — Bezirksmeister: Linden (AD. zu Dresden) 47,80 Meter; 2. Sieger: Bräuer (AD. zu Dresden) 45,50 Meter.

Kugelstoßen — Bezirksmeister: Hennig (VEB, Meiß) 13,15 Meter; 2. Sieger: Järschke (AD. zu Dresden) 13,07 Meter.

Steinstoßen — Bezirksmeister: Järschke (AD. zu Dresden) 8,83 Meter; 2. Sieger: Badstübner (VEB, Meiß) 8,77 Meter.

Schleuderballwurf — Bezirksmeister: Schmidt (Frisch-Auf Meiß) 55,85 Meter; 2. Sieger: Badstübner (VEB, Meiß) 54,30 Meter.

Turner (Mittelstufe):

100-Meter-Lauf — 1. Sieger: Schilling (Dv. 1882 Dr.) 12,1 Sek.; 2. Sieger: Kreutz (VEB, Dresden) 12,3 Sek.

400-Meter-Lauf — 1. Sieger: Heilmann-Edrich (Dv. Neu- u. A.) 56,6 Sek.; 2. Sieger: Schellberger (VEB, Meiß) 58,8 Sek.

1000-Meter-Lauf — 1. Sieger: Eshch (VEB, Dresden) 2:52,4 Min.; 2. Sieger: Walther (VEB, Dresden) 2:52,6 Min.

5000-Meter-Lauf — 1. Sieger: Wagner (AD. Stehsh) 17:21,1 Min.; 2. Sieger: Wirthgen (VEB, Dresden) 17:41,3 Min.

Weitsprung — 1. Sieger: Fischer (Dv. Königsbrück) 5,95 Meter; 2. Sieger: Bretschneider (VEB, Meiß) 5,95 Meter.

Hochsprung — 1. Sieger: Bretschneider (VEB, Meiß) 1,58 Meter; 2. Sieger: Jungmans (Dv. Blasewitz) 1,58 Meter.

Dreisprung — 1. Sieger: Schramm (Dv. 1882 Dresden) 11,94 Meter; 2. Sieger: Burchardt (AD. zu Dresden) 11,70 Meter.

Stabhochsprung — 1. Sieger: Gierold (Tgmd. Dresden) 2,94 Meter; 2. Sieger: Dr. Lang (AD. zu Dresden) 2,84 Meter.

Steinstoßen — 1. Sieger: Berner (Dv. Königsbrück) 8,28 Meter; 2. Sieger: Förster (VEB, Dresden) 7,55 Meter.

Schleuderballwurf — 1. Sieger: Meißner (Großenhain 1846) 51,80 Meter; 2. Sieger: Dr. Lang, Otto, (AD. zu Dresden) 51,05 Meter.

Turnerinnen:

100-Meter-Lauf — Bezirksmeisterin: Bod (T. u. SPV. Loschwitz) 14,0 Sek.; 2. Siegerin: Doode (AD. zu Dresden) 14,0 Sek.

Hochsprung — Bezirksmeisterin: Dathe, H. (AD. zu Dresden) 1,43 Meter; 2. Siegerin: Bod (T. u. SPV. Loschwitz) 1,43 Meter.

Weitsprung — Bezirksmeisterin: Bod (T. u. SPV. Loschwitz) 5,4 Meter; 2. Siegerin: Dathe (AD. zu Dresden) 4,57 Meter.

Kugelstoßen — Bezirksmeisterin: Franz (AD. zu Dresden) 8,93 Mtr.; 2. Siegerin Ilgen (Turnlehrer-V.) 8,91 Mtr.

Diskuswurf — Bezirksmeisterin: Richter, Annelies (AD. zu Dresden) 30,40 Meter; 2. Siegerin: Ilgen (Turnlehrer-V.) 25,80 Meter.

Speerwurf — Bezirksmeisterin: Ilgen (Turnlehrer-V.) 31,45 Meter; 2. Siegerin: Richter (AD. zu Dresden) 28,35 Meter.

Vollballwurf — Bezirksmeisterin: Richter, A. (AD. zu Dresden) 22,47 Meter; 2. Siegerin: Fischer (Tschf. 1877) 21,80 Meter.

Schlagballwurf — Bezirksmeisterin: Richter (AD. zu Dresden) 60,70 Meter; 2. Siegerin: Mai (Dv. Orma) 58,12 Meter.

Staffeln:

4x100-Meter-Staffel Turner — Bezirksmeister: VEB, Dresden 47,8 Sek.; 2. Sieger: Frisch-Auf Meiß 48 Sek.; 3. Sieger: AD. zu Dresden 49,6 Sek.

3 1000-Meter-Staffel — Bezirksmeister: Polizeisportverein Dresden 8:41,8 Min.; 2. Sieger: Tschf. 1877 8:57,4 Min.

4 100-Meter-Staffel Turnerinnen — Bezirksmeisterin: AD. zu Dresden 1. Mannschaft 58,6 Sek.; 2. Siegerin: AD. zu Dresden 3. Mannschaft 60,6 Sek.

**Luftzug und Rauchswaren** ziehen über das Feld. Dann lacht das Herz des Landmannes.

**Fahrtbeschränkung für Arbeitsdienstwillige.** Die Reichsbahn gewährt allen Arbeitsdienstwilligen eine Fahrtbeschränkung von 50 Prozent. Die Post, die bisher den Arbeitsdienstwilligen bei der ersten Einfahrt mit dem Kraftpostwagen zum Arbeitsdienstlager und bei der späteren Rückfahrt eine Fahrgeldermäßigung von ebenfalls 50 Proz. gewährte, hat diese Fahrgeldermäßigung jetzt auch auf Urlaubreisen der Arbeitsdienstwilligen ausgedehnt.

**Die Tschechoslowakei verbietet sächsische Blätter.** Die Prager Regierung hat der „Obererzgebirgischen Zeitung“ in Buchholz, den „Treschner Nachrichten“ und der „Chemnitzer Tageszeitung“ das Postrecht verboten.

**Vorübergehende Sperre des Zugangs zur Apothekerkonferenz.** Das sächsische Ministerium des Innern hat angeordnet: Bei der großen Überfüllung des Apothekerstandes wird den Leitern sächsischer Apotheken mit sofortiger Wirkung die Neueinstellung von Apothekerpraktikanten bis auf weiteres untersagt, Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern zulässig.

**Neulirchen, Schweinezählung.** Die Anfang des Monats Juni durchgeführte Zählung der Schweinebestände im diesigen Orte hatte folgendes Ergebnis: (Die Zahlen in Klammern zeigen das Ergebnis der letzten Zählung vom 1. März d. J.): Ferkel bis acht Wochen 570 (630); bis zu 1/2 Jahr alte (Läufer) 399 (428); Jungschweine bis zu einem Jahr 61 Stück und ältere 226, insgesamt 287 Stück (273); Eber bis zu einem Jahr 10 Stück und ältere 20, insgesamt 30 (28); sonstige Schweine bis ein Jahr 171 und ältere 51, zusammen 222 (208); insgesamt diesmal nur 1508 Stk. Schweine gegenüber 1597 Stk. am 1. 3. 33.

**Jahresdorf, Kircheneinnahme.** Zahlreiche Bieter hatten sich Sonnabend im Goltzhof zur Versteigerung der diesigen Gemeindefischen eingefunden. Das Höchstgebot gab Grünwarenhändler Fröhliche-Conradsdorf, ab, den die Fische für 1100 Mark zugesprochen wurden.

**Roborn, Silberhochzeit.** Gutsbesitzer Emil Kröner konnte Freitag im Kreise seiner Kinder und Verwandten, von der Gemeinde vielfeitig geehrt, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

**Grund, Zuchtungspreise.** Generaldirektor Müller ist der einzige Züchter in Sachsen und einer der vier Züchter in Deutschland von Persianerschafen. Er hatte in Berlin vier Böcke und vier Muttertiere ausgestellt und hatte guten Erfolg. Es wurde ihm zweimal der erste, einmal der dritte Preis zugesprochen und außerdem erhielt er noch sechs Anerkennungsdiplome.

**Roborn-Gutha, Schweres Autounglück.** Auf der Staatsstraße Roborn-Gutha ereignete sich am Spätnachmittag des vergangenen Sonntag ein recht folgenschweres Autounglück. Besessene Kreise aus Dresden hatten mit zwei Mietwagen einen Ausflug mit dem Ziel Freiberg unternommen. Kurz hinter dem Gasthof Gutha verlor der eine Wagen den Boden zu überholen, blieb dabei in den Rändern des größeren Wagens stecken, wurde ein Stück mit weitergeschleift und dann nach dem Strahengraben geschleudert. Die Insassen, 4 Damen und 2 Herren beider Wagen, erlitten schwere Verletzungen: Bein-, Schlüsselbein- und Schädelbrüche, Verwundungen am Brust und Schenkel. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

### Vereinskalender.

Frauenverein Grumbach, 14. Juni Restaurant Günther. Verein für Handel und Gewerbe, 15. Juni 1/8 Uhr Adler a. Hauptversammlung.  
Turnverein D.T. 17. Juni 8 Uhr Tonhalle Versammlung.

### Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 14. Juni: Meist schwache Winde aus nördlicher Richtung. Bewölkung von wechselnder Stärke. Mäßig warm. Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

## Ein neues sächsisches Anleihegesetz.

\* Durch ein von der Landesregierung beschlossenes Gesetz, das im Sächsischen Gesetzblatt veröffentlicht wird, wird das Finanzministerium ermächtigt, zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse verzinsliche Anleihen bis zum Nennbetrage von 60 Millionen Mark zu begeben.

Formell machte sich das Gesetz deshalb notwendig, weil das Finanzministerium Anleihen nur auf Grund gesetzlicher Ermächtigungen aufnehmen darf. Sachlich hat sich die Notwendigkeit dieses Gesetzes daraus ergeben, daß die Ermächtigung des Anleihegesetzes vom März 1931 und die in früheren Gesetzen erteilten Anleihermächtigungen erschöpft sind. Überdies ist der Betriebsmittelkredit des Staatsetzes 1932 nach dem Stande vom 31. März 1933 bis auf rund 5,8 Millionen Mark in Anspruch genommen. Es besteht aber folgender weiterer Anleihebedarf: 1. Bedarf des außerordentlichen Staats, der nach allgemeinen finanzpolitischen Grundsätzen auf Anleihen zu übernehmen ist, und zwar 5 Millionen Mark auf Ausgabevorbehalte der Rechnungsjahre bis mit 1932 und 6,4 Millionen Mark für den Etat 1933, zusammen 11,4 Millionen Mark. 2. Weiter haben zur Deckung des Bedarfs des ordentlichen und des außerordentlichen Staats 1932 vorübergehend Staatsgelder in Höhe von rd. 15,4 Millionen Mark mit verwendet werden müssen, die für besondere Zwecke bestimmt, hierzu aber vorübergehend nicht benötigt worden sind. Diese Gelder lassen sich bis zum Abschluß der Bücher für das Rechnungsjahr 1932 in Höhe von rund 3,15 Millionen Mark durch Kassenzugänge ausgleichen. Für den Restbetrag von 12,25 Millionen Mark aber muß, wenn die Gelder gebraucht werden sollten, durch Aufnahme neuer Schulden Deckung geschaffen werden. 3. Endlich sind von dem Betriebsmittelkredit des Staatsetzes 1932, der 40 Millionen Mark beträgt, am 31. März 1933 rund 34,17 Millionen Mark verwendet gewesen. Hierbei handelt es sich nicht um Aufwendungen vorübergehender Art, sondern um die Deckung des Fehlbetrages des ordentlichen und des Bedarfs des außerordentlichen Staats 1932, also um Ausgaben, die nach allgemeinen finanzpolitischen Grundsätzen nur mit langfristigen Geldern, das heißt mit Anleihenmitteln, zu betreiben sind. Diese 34,17 Millionen Mark müssen demnach von dem Betriebsmittelkredit auf den Anleihekredit übernommen werden.

Nach alledem besteht ein neuer Anleihebedarf von: zu 1. 11,40 Millionen Mark, zu 2. 12,25 Millionen Mark, zu 3. 34,17 Millionen Mark, zusammen 57,82 Millionen Mark oder, wenn man das Disagio und die Provisionen die bei der Anleiheaufnahme in Frage kommen, mit berücksichtigt, ein Anleihebedarf von 60 Millionen Mark.

Nachdem dem Finanzministerium durch das neue Gesetz eine Anleihermächtigung bis zu 60 Millionen Mark erteilt ist, können der Bedarf des außerordentlichen Staats 1933 von 11,4 Millionen Mark und der zur Deckung der vorübergehend verwendeten, zweckgebundenen Staatsmittel unter Umständen nötige Betrag von 12,25 Mill. Mark durch Aufnahme neuer Schulden von zusammen 23,65 Mill. Mark gedeckt werden, und überdies sieht für neuen vorübergehenden Bedarf wieder der alte Betriebsmittelkredit von 40 Millionen Mark zur Verfügung, der sich, wie bereits herangezogen, mit Erlaß des neuen Staatsetzes erledigt wird. Hiernach ist mit der dem Finanzministerium durch das neue Anleihegesetz erteilten Ermächtigung nicht bezweckt, in Höhe von 60 Millionen Mark neue dauernde Schulden einzugehen. Vielmehr kommen neue Anleihegeschulden höchstens bis zu rund 25 Millionen Mark in Frage. Die dem Finanzministerium erteilte neue Ermächtigung hält sich also im Rahmen dessen, was zur Deckung der notwendigsten staatlichen Finanzbedarfs erforderlich ist und steht durchaus im Einklang mit dem von der Regierung verfolgten Ziele sparsamer Finanzwirtschaft.

### Sachsens Staatsfinanzen.

Im ersten Etatmonat April betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 11.490.000, die Ausgaben 21.299.000 Mark, so daß eine Mehrausgabe von 9.809.000 Mark besteht. Im außerordentlichen Haushalt wurden 590.000 Mark ausgegeben. Der Stand der schwebenden Schulden betrug Ende März 269.127.000, Ende April 277.077.000 Mark, hat sich also um 7.950.000 Mark erhöht. Da sich die Einnahmen und Ausgaben im Laufe des Rechnungsjahres in ganz verschiedenem Maße auf die einzelnen Monate verteilen, können aus den einzelnen Monatsausweisen keine Schlüsse auf das Ergebnis des Rechnungsjahres gezogen werden. Der Monat April weist erfahrungsgemäß mit

## Gautag der NSDAP. in Leipzig.

Dresden. Am 15. und 16. Juli 1933 findet in Leipzig der Gauparteitag der NSDAP. Sachsen statt. Der Gauparteitag beginnt am 15. Juli 1933 16 Uhr mit Sonderablagen. Der 15. Juli wird betriebslos Befreiung vom Dienst und von der Arbeit voraussichtlich wie der 1. Mai behandelt.

## Der nat.-soz. Reichstagsabgeordnete Theo Habicht in Desterreich verhaftet.

Wien. Nach Berichten aus Linz ist der Landesinspektor der NSDAP, der Reichstagsabgeordnete Theo Habicht in der Nacht zum Dienstag in Linz verhaftet worden. Zuerst Habicht wurde noch eine Reihe anderer Führer der NSDAP. festgenommen. Die Namensliste ist von der Polizei nicht bekanntgegeben worden, so daß noch nicht feststeht, ob auch der Landesleiter Erorsch sich unter den Verhafteten befindet. Habicht ist bekanntlich Presseattaché der deutschen Gesandtschaft in Wien und mächte in dieser Eigenschaft das Recht der Exterritorialität genießen.

Nach einer neueren Meldung aus Wien wird uns von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt, daß bereits in den Morgenstunden gegen 4 Uhr sämtliche Bezirksleiter und SA-Unterführer der NSDAP. verhaftet worden sind.

Der Landesleiter Erorsch befindet sich, soweit bekannt ist, noch auf freiem Fuß.

In Wien hat am Vormittag der Ministerrat begonnen, von dem man neue Beschlüsse zur Sachlage erwartet. Entgegen dem Bericht eines Berliner Vormittagsblattes hat sich Bundeskanzler Dollfuß nicht nach Wien begeben, sondern verbleibt noch einige Tage in London.

Rückblick darauf, daß in diesem Monat die Steuereinnahmen verhältnismäßig niedrig sind, immer eine erhebliche Mehr- ausgabe im ordentlichen Staatshaushalte auf. Im April 1932 betrug diese sogar rund 13,2 Millionen Mark.

Reifen, Schulleiter ihres Amtes entbunden. Auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung Schulleiter der Volks- und Berufsschulen betr. ist am Montag eine Neubestellung der Schulleiterstellen an sechs diesigen Volksschulen erfolgt. Die amtsentbundenen Schulleiter wurden durch Männer ersetzt, welche die Gewähr dafür geben, daß der Unterricht in christlich-nationalem Sinne erteilt wird. Die bisherigen Leiter hatten teilweise den Religionsunterricht abgelehnt und waren teils Mitglieder marxistischer Parteien gewesen.

Penig, Haussuchung bei dem Bürgermeister. In der Wohnung des wegen verschiedener Amtsverfehlungen in Schutzhaft genommenen ersten Bürgermeisters Knott ist eine Haussuchung durchgeführt worden, wobei Urten und anderes Schriftmaterial beschlagnahmt wurden.

### Ein Liebesdrama in Leipzig.

Mordversuch eines Abgewiesenen. — Selbstmord des Täters. Der Schuhmacher J. Scharr aus Markranstädt gab auf die Elli Unger aus Großena mehrere Schüsse ab und brachte ihr schwere Verletzungen bei. Scharr unterhielt mit der Unger ein Liebesverhältnis, das aber von den Eltern des Mädchens nicht gebilligt wurde. Die Unger hatte das Verhältnis gelöst. Nun lauerte Scharr dem Mädchen am Bahnhof Plagwitz auf und stellte es zur Rede. Als das Mädchen den Weg zur Arbeit fortziehen wollte, gab Scharr auf sie vier Schüsse ab. Dann brach er sich selbst einen Kopfschuß bei. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Scharr ist kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben. Bei dem Mädchen, das mehrere Arm- und Kopfsverletzungen erhielt, besteht keine Lebensgefahr.

### Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins.

Der Plauensche Grund stand auch am Montag im Zeichen des Jahresfestes des Gustav-Adolf-Vereins. Nach einer schlichten Morgenfeier vor der Friedhofskapelle zu Freital-Deuben, bei der Superintendent Hahn (Dresden) eine kurze Ansprache hielt, die dem Gedächtnis an den heimgegangenen Landesobmann D. Ahmels gewidmet war, fand im Gasthof „Sächsischer Wolf“ die öffentliche Hauptversammlung statt. Auch Pfarrer D. Blummeister, der Vorsitzende des Hauptvereins, gedachte in seiner Eröffnungssprache des verstorbenen D. Ahmels. Zum Zeichen des Dankes, den der Gustav-Adolf-Verein dem Kirchenhaupt schulde, erhob sich die Versammlung von ihrem Plätzen. Anschließend stellte D. Blummeister fest, daß das vergangene Jahr, in dem der Verein sein hundertjähriges Jubiläum feiern konnte, durchaus als ein Aktivum zu buchen sei. Dennoch dürfe man nicht erlahmen. Die Grüße des Landesobmanns überbrachte Superintendent Heber, der D. Blummeister für seine unermüdete legenstrenge Arbeit dankte. Bürgermeister Baumgarten begrüßte die Versammlung namens der Stadt Freital, die zwar vor einem Jahrzehnt unter einem unchristlichen Stern gegründet worden sei, sich aber nun nach der politischen und geistigen Erneuerung Deutschlands herzlich über ihre Gäste freue. Pfarrer Wollebold gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der von ihm geleitete Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung endlich wieder, wie in den Jahren 1879 und 1910, den Hauptverein bei sich beherbergen darf, und wünschte, daß er in elf Jahren, wenn der Verein im Plauenschen Grunde sein hundertjähriges Jubiläum feiern, wiederkehren möge. Zwei Diasporageistliche aus Oberösterreich und aus Böhmen überbrachten die Grüße ihrer Kirchenbehörden, die mit dem Dank für die vielfache Unterstützung verbunden waren, die der Gustav-Adolf-Verein den evangelischen Gemeinden jenseits der deutschen Reichsgrenze angedeihen läßt.

Nachdem D. Blummeister die Versammlung die Grüße und Wünsche übermittelt hatte, die Reichstatthalter Rutschmann, Ministerpräsident v. Killinger, Volksbildungsminister Dr. Hartnack sowie viele kirchliche Körperschaften und Vereine entboten hatten, ergriff Oberpfarrer Lic. Gruener aus Riga, Direktor des dortigen Herder-Instituts, das Wort zu einem Vortrag „Evangelischer Glaube auf der Wacht im Osten“. Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung wurden innere Vereinsangelegenheiten besprochen und über die Verteilung der Liebesgaben beschlossen.

## Sachsen und Nachbarschaft. Lebensberechtigung.

Heute wird viel von Lebensberechtigung gesprochen, in einer Zeit, in der Amnungen, Vereine, Verbände und Bünde gleichgeschaltet werden. Kleinste Gruppen wollen sich noch schnell eine Aufgabe stellen oder wollen sie vom Volkstanzler Adolf Hitler gestellt bekommen, um lebensberechtigt zu sein. Aber nicht die Bünde haben das Recht zum Leben, die sich ihre Aufgabe erst suchen müssen, sondern nur die Gemeinschaften, die aus einer Aufgabe heraus geboren wurden und gewachsen sind.

In einer solchen Lage, nach einer Aufgabe erst suchen zu müssen, ist heute der Großdeutsche Bund, eine Zusammenfassung der verschiedenen kleinen bündischen Gruppen. Er muß bei „seinem“ Führer Adolf Hitler um eine Aufgabe im Rahmen des Staates bitten. Seine Gefolgsleute weisen bei dieser Gelegenheit besonders auf ihre Auslandsarbeit hin. Sie glauben, allein die Träger der Propaganda im Ausland werden zu können. Sie vergessen dabei aber, daß sie nicht allein Wanderfahrten in außerdeutsche Gebiete unternommen haben.

Auch die Hitler-Jugend hat unter noch größeren Opfern und Gefahren als sie für unser Volk bei den Grenz-nachbarn gewonnen. Die Bünde scheinen nicht zu wissen, daß der Staat nicht einer Jugend seine Propaganda überlassen kann, die die heutigen Träger des Staates, die Nationalsozialisten, bis vor kurzer Zeit nicht anerkannt hat, deren Sieg sie durch nichts, aber auch gar nicht gefördert hat. Sondern im Gegenteil: Sie haben den Nationalsozialismus lediglich mit gerümpfter Nase kritisiert und als „Massenbewegung“ für minderwertig erklärt. Es ist selbstverständlich, daß die Führer des nationalsozialistischen Staates nur den Menschen Aufgaben von dieser Bedeutung zuweisen, die die Befechter und Träger ihrer Weltanschauung sind.

Adolf Hitler hat sich eine Jugend geschaffen, die die Aufgaben voll und ganz gewachsen ist. Sie stand im schweren Kampf der vorangegangenen Jahre hinter ihm, bekannte sich offen zu ihm, verteidigte und verteilte sich in seine Weltanschauung. Und wenn heute die Bünde kommen und sagen: „Ihr besteht ja noch gar nicht so lange als wir“, so rufen wir ihnen zu:

„Nicht die Zeitdauer, sondern die geleistete Arbeit ist für uns Wertmesser.“

Die Hitlerjugend, nicht der Großdeutsche Bund, hat die Jungen und Mädel aus der Habermantel zur Wirklichkeit zurückgeführt, hat ihnen die Not ihres Volkes gezeigt, hat sie zum Einsatz im großen geschichtlichen Geschehen geführt und sie zu lebensvollen, schöpferischen Trägern der neuen Zeit gemacht. Aber die Bünde haben ihre Jungen mit Problemen beschäftigt, die fern von der Not unseres Volkes lagen. Sie sind auf Fahrt gegangen um der Fahrt willen. Sie machten in ihren Gruppen „Betrieb“, um die Jungen zu begeistern. Ihr Maßstab war nicht das Volk, sondern ihr kleines, bedeutungsloses Ich. Jetzt kommen sie nun und wollen plötzlich auch für den Staat und damit für das Volk arbeiten. Wir glauben allerdings, daß sie einer solchen Aufgabe nicht gewachsen sind, da ihnen jedes Verständnis dafür fehlen muß; denn sonst hätten sie sich schon früher auf dieser Front eingestellt.

Bis zum 5. März löschten die Bünde über die „politische“ Jugend der NSDAP. Sie begab sich nie in die niedere und unedle Atmosphäre der Politik. Sie fühlte sich allein zur Kulturpflege berufen. Heute aber schämt sich der Bundesführer des Deutschen Adolfverbundes, Hirschberger, nicht, in seinem Befehl an die von ihm neugegründete Freischar deutscher Jungen zu fordern, daß jeder Junge ein Buch über den Führer Leben, jeder über 14jährige innerhalb von 14 Tagen Hitler, „Mein Kampf“, lesen muß (!) Außerdem unterstellt er sich ohne Vorbehalt dem Führer Adolf Hitler. Die Forderungen Hirschbergers an die Jungen sind derart lächerlich und unwirksam, daß es uns nicht angebracht erscheint, ihn noch weiter junge Menschen zur Erziehung zu überlassen. Andere Führer versuchen ihren Bänden auf diese Weise die Lebensberechtigung zu verschaffen, daß sie Parteimitglieder werden und der SA beitreten. Aber gerade den Menschen die neben ihrem SA-Dienst noch führend in einem anderen Bunde tätig sind, sprechen wir das Recht ab, sich als Nationalsozialisten zu bezeichnen.

Sie müssen eben erkennen, daß die Bünde endgültig ihre Lebensberechtigung verloren haben. Allein die Hitlerjugend ist und bleibt die einzige, große Jungentruppe im nationalsozialistischen Staate.

## Trauerfeier für Landesbischof D. Ihmels.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Landesbischof D. Ihmels in der Leipziger Universitätskirche gestaltete sich zu einer erhebenden Abschiedsfeier für den Verstorbenen. Unter anderem waren anwesend als Trauergäste Prinz Friedrich Christian, Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte, Angehörige der sächsischen Geistlichkeit und der Lehrkörper der Universität unter Führung seiner Magnifizenz des Rektors Dr. Ahelis, ferner der Standortälteste Oberst Friederich sowie eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten des deutschen und des sächsischen Kirchenlebens sowie Fahnenabordnungen verschiedener Korporationen. Prof. Dr. Sommerlathe hielt die Gedächtnisrede: Mit großem Ernst war der Verblichene bestrebt, alles ans Gott, nichts ans sich zu legen. Sein ganzes Leben unter uns war ein Dienst. Die Würde, die über seinem Leben lag, war die Würde eines Dieners für Gott, nicht nur bei uns im Lande, nein, in der ganzen evangelisch-lutherischen Welt.

Als erster Redner trat Konfessionspräsident D. Dr. Seegen an die Bahre. Der Redner rief den Verstorbenen als den Geist, der die Bedeutung des Bischofsamtes klar herausgestellt habe, als den hervorragenden Gelehrten und Universitätslehrer, der sich stets um die wissenschaftliche Fortbildung der Geistlichen und des theologischen Nachwuchses gekümmert habe und weit über die Grenzen des Landes hinaus als Führer des deutschen Luthertums anerkannt worden sei. Für die Landesynode sprach Präsident Graf Rhythum von Esstädt, ferner Landesbischof D. Marahrens für den deutschen evangelischen Kirchenausschuss, für die Universität Leipzig namens des Rektors und des Senats sowie für die theologische Fakultät und für das Missionskollegium Prof. Dr. Sommerlathe, Bürgermeister Halle im Auftrage des Reichsstatthalters Kuischmann und für die Leitung des Sachsen der NSDAP, Ministerialdirektor Dr. Boeller für das sächsische Staatsministerium, Prof. Dr. Ballerius im Auftrage des sächsischen Vorstehenden der allgemeinen evangelischen Konferenz sowie zahlreiche andere Redner unter Niederlegung von Kränzen. Dann wurde der Sarg aufgehoben und durch eine unabhörbare Menge, die Spalier bildete, von der Universitätskirche zum Johannisfriedhof übergeführt, wo die eigentliche Beisetzung erfolgte.

## Zwei Todesopfer des Verkehrs.

Der Krankenkassenangestellte Müller aus Großschirma bei Freiberg wurde auf der Staatsstraße zwischen Großboitzberg und Ober-Gruna neben seinem Motorrad tot aufgefunden. Er ist auf noch nicht gekläarte Weise zum Sturz gekommen und hat sich dabei das Genick gebrochen. Weiter verunglückte am gleichen Abend auf der Straße Lengsfeld-Marterbüschel der Bürgermeister Roden aus Ober-Saida tödlich. Er war mit seinem Motorrad beim plötzlichen Bremsen gestürzt. Eine im Beiwagen befindliche Person blieb unverletzt.

## Sächsische Landwirtschaft.

Erste Sitzung der neugebildeten Fachkammer für Gartenbau.

In Dresden fand die erste Sitzung der auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 12. Mai 1933 neugebildeten Fachkammer für Gartenbau statt. Von Wirtschaftsministerium waren anwesend die Ministerialräte Dr. Graf Rhythum von Esstädt und Prof. Dr. von Wendtstein, als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Präsidenten Körner Dr. Wenzel, für die Landwirtschaftskammer Oberlandwirtschaftsrat Dr. Ritter und als Vertreter des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau dessen Vorsitzender Ministerialrat Darenther-Alge. Zum Präsidenten der Fachkammer wurde Plantagenbesitzer Dieze (Weinböhla), zum Vizepräsidenten Gärtnermeister Stahle (Meischütz) gewählt. Präsident Dieze übernahm sein Amt mit herzlichsten Worten des Dankes an seinen Amtsvorgänger, ökonomischer Sitzungen, der der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung des sächsischen Gartenbaues seit ihrer Gründung im Jahre 1907 angehört und seit dem Jahre 1913 an ihrer Spitze gestanden hat, und versprach, seine ganze Kraft dafür einsetzen zu wollen, um zu erreichen, daß die vielen noch offenen Wünsche der gärtnerischen Berufsstände sobald wie möglich erfüllt werden. Ministerialrat Dr. Graf Rhythum von Esstädt überbrachte die Wünsche und Grüße des Wirtschaftsministeriums und dankte der alten Fachkammer für die geleistete wertvolle Arbeit. Mit berebten Worten schilderte er die Bedeutung der Arbeit des Gärtners und erklärte, daß Wirtschaftsministerium würde diese ertrags- und arbeitsintensivste Form der Bodenkultur auch weiterhin fördern. Kammerdirektor Dönhardt versicherte für die Beamten und Angestellten der Fachkammer, auch der neuen Berufsvertretung mit voller Hingabe dienen zu wollen. Dann wurden die übrigen Punkte der umfangreichen Tagesordnung, die sich mit den berufswichtigsten Gegenwartsfragen befaßten, erledigt.

## Tagungen in Sachsen

Regimentstag in Leipzig.

Die Kameraden der Regimenter 106 und 107, am allen Saxon Sachsen und des Reiches zur Feier der 225. Gründungstages dieser Truppe herbeigezogen, beherrschten Leipzigs Stadtbild. Eine erhebende Gedenkfeier an Völkerschlagendental wurde mit dem Niederländischen Dankgebet eingeleitet. Dann hielt Oberbürgermeister Dr. Goerdeler die Begrüßungsansprache vor der ungeheuren großen Versammlung. Dabei standen vor ihm eine ganz Anzahl alter hoher Offiziere, darunter Friedrich Christian, Markgraf von Meißen, Dr. Goerdeler führte aus dieser Tag müsse als historischer Gedanktag auch für Leipzig und seine Bürger betrachtet werden. Der Redner unterstrich ganz besonders den wirtschaftslebendigen Wert eines Garnisons für ein Gemeinwesen und kam dann auf die geschichtlichen Beziehungen Leipzigs zu den beiden Regimentern zu sprechen. Nach dem Deutschlandlied hielt Garnisonpfarrer Lehmann den Feldgottesdienst. Die Feierlang aus in dem Lied vom guten Kameraden. Der Markgraf von Meißen befehlte an die Fahne, mit der Sergeant Weber am 8. September 1914 in der Marne-Schlacht gefallen ist, im Auftrage der Offiziers- und Mannschafsbereinigungen des Reg. 106 einen Fahnenmagel. Trotz bei strömendem Regen durchzogen die Teilnehmer, die Reichswehr an der Spitze, die Stadt, begeistert begrüßt von der Masse, die die Bege säumten.

## Sächsische Kavallerie-Vereine in Bautzen.

Die sächsischen Kavallerie-Vereine tagten in Bautzen am Begrüßungsabend konnten der Vorsitzende des Militärvereins „Deutsche Kavallerie“ in Bautzen, Domschke und der Verbandsvorsitzende, Oberstleutnant Freiherr von Hake, eine sehr große Zahl von Gästen und Ehrengästen Vertreter der Behörden und der Offiziersvereinigungen begrüßen. Die Festrede hielt Major a. D. von Waidorf der zur Pflege der alten Soldatentugenden, aber auch zu festem Zusammenstehen in der Arbeit für das neue Deutschland aufrief. In der geschäftlichen Sitzung gab der Geschäftsführer Görner (Dresden) den Jahresbericht, in den die Aufnahmen von 15 neuen Kavallerie- und sechs neuen Reit- und Fahrvereinen verzeichnet und der Mitgliederbestand mit über 5000 angegeben wurde. Einstimmig wurde der Vorstand entlastet, den Beitrag bebielt man in der jetzigen Höhe bei. Geschäftsführender Vorsitzender Görner und Schriftführer-Stellvertreter Tärpe (Pirna) wurden wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll in Plauer mit dem Sächsischen Kavallerie-Tag stattfinden.

## Grenzland-Chronik.

Turnau (Böhmen). Folgeschwerer Eisenbahnunfall. Hier stehen infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug aus Plov an der Zier mit einer verschiedenen Maschine eines Juges zusammen, der nach Königgrätz fahren wollte. Die Lokomotive wurde zertrümmert. Im Personenzug wurden 14 Personen zum Teil erheblich verletzt. Der Verkehr mußte durch Unkeigen aufrechterhalten werden.

## Schweres Brandunglück in Nordböhmen.

Vier Anwesen niedergebrannt. — Zwei Tote.

Ein in Ebersbach bei Teplich (Böhmen) in Anwesen des Landwirts Klepsch ausgebrochenes Schandfeuer griff infolge des herrschenden Sturmes aus der Anwesen der Landwirte Hermann Burck, Franz Burck und Wörl über und legte auch diese binnen kurzer Zeit in Asche. Lediglich das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Bei dem Brande konnte sich die Mutter des Gustav Klepsch, Frau Anna Klepsch, gerade noch vor die Tür des Hauses retten, wo jedoch der herrschende Wind die Kleider der alten Frau in Brand setzte. Trotz sofortiger Hinzuhilfenahme der Nachbarn hatte die Frau bereits schwere Verbrennungen erlitten und nach Entleerung in das Krankenhaus starb sie. Aus Gram über das Unglück beging Gustav Klepsch Selbstmord durch Erhängen.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 12. Juni.

Dresden. Die Umsätze hielten sich in allernächsten Grenzen. Die meisten Kurse wurden ohne jede Differenz notiert. Lediglich Dortmund Alter stiegen 3 Prozent und Lingner-Mitter wurden etwas über letzter Notierung gehandelt. Leicht abge schwächt lagen Bäckerei Weibull, Dresdner Bank und Elektra. Auch einige Brauereien bröckelten unbedeutend ab. Von fest verzinlichen Wertien blühten Reichsanleihe mit Auslösung recht 1,45 Prozent ein. Auch Stadtanleihen neigten überwiegend zur Schwäche, während Reichsanleihen sich um Bruchteile einer Prozentes erholt.

Leipzig. Die Börse setzte schwach ein. Reichsbank gewann 1,5, Debitbank 0,75, Kraftwerk Thüringen und Thür. Bote 1,5 Prozent. Hallsteinener Garbinnen und Färberei Glaucha blühten dagegen 2, Dresdner Bank 1,5 Prozent ein. Auf den Rentenmarkt herrschte bei behaupteten Kursen geringes Geschäft. Alt- und Neubest verloren bis 1,5, Leipziger Stadtanleihe 1 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt: Auftrieb: 104 Ochsen, 207 Bullen, 146 Kühe, 84 Färren, 468 Kälber, 1029 Schafe, 233 Schweine. Preise: Ochsen 1. 32-34, 2. 29-31, 3. 26-28, Bullen 1. 30-32, 2. 28-30, 3. 24-27, Kühe 1. 29-31, 2. 24 bis 28, 3. 22-25, 4. 18-21, Färren 1. 33-35, 2. 30-32, Kälber 2. 40-43, 3. 37-40, 4. 32-36, Schafe 2. 30-34, 3. 28-31, 4. 25-27, 5. 22-24, Schweine 1. 37-38, 2. 37-38, 3. 36-37, 4. 34-35, 7. 34-36. Geschäftsgang: Schweine mittel, das übrige langsam.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt: Auftrieb: 102 Ochsen, 194 Bullen, 205 Kühe, 12 Färren, 4 Fresser, 695 Kälber, 508 Schafe, 2378 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 32-34, a) 2. 29-31, b) 1. 27-28, b) 2. 25-26, Bullen a) 30-31, b) 27-28, c) 23 bis 26, Kühe a) 30-32, b) 26-28, c) 20-24, d) 17-19, Kälber b) 45-48, c) 40-43, d) 36-38, e) 28-33, Schafe a) 2. 32-34, b) 27-30, c) 22-25, d) 16-20, Schweine a) 37, b) 36-37, c) 34-37, d) 33-35, e) 29-33, a) 28-35. Geschäftsgang: Rinder, Kälber mittel, Schafe, Schweine schleppend.

## Dresdner Produktenbörsen.

	12.6.	9.6.	12.6.	9.6.
Weiz. 77 Rg.	188-193	188-193	Raff.-Kagelm.	37,0-39,0 37,0-39,0
Brogg. 73 Rg.	150-155	150-155	Nüdermünd-	
Ruttergerste	160-170	160-170	mehl	32,5-34,5 32,5-34,5
Sommergerst.	—	177-187	Weizenm. in L.	
Hafer neu	137-142	135-140	Type 70 %	32,7-33,7 32,7-35,1
Kartoffeln	14,3-14,6	14,1-14,4	Hoaggenmehl I	
Trockmehl	8,50-8,60	8,50-8,60	Type 60 %	25,2-26,2 25,2-26,2
Futtermehl	11,0-12,5	11,0-12,5	Hoaggenmehl II	
Weizenm.	8,50-8,80	8,30-8,60	Type 70 %	24,2-26,2 24,2-26,2
Roggenm.	8,70-9,70	8,70-9,70	Rogg.-Nachm.	16,5-19,5 16,5-19,5
Zuckerrüchl.	8,70-8,90	8,70-8,90	Weiz.-Nachm.	18,0-20,0 18,0-20,0

## Ämtliche Berliner Notierungen vom 12. Juni.

Börsenbericht. Anhaltender Odermangel und damit eine weitere Geschäftsstille gaben der Börse auch zu Beginn der neuen Woche das Gepräge. Trotz weiterer kleinerer Stillhaltende bröckelten die ersten Kurse überwiegend ab. Hierzu trug auch eine gewisse Beunruhigung innerhalb der Markterwartung bei, da Erwägungen schweben, die Zahl der freien Aktien in ein gesünderes Verhältnis zu der Zahl der Kursmakler, als es im Augenblick besteht, zu bringen. Nur eine kapitalstarke Kasse kann auch wirklich die Aufgaben erfüllen, die ihr im Rahmen der Börse zugewiesen sind. Tagesgeld erforderte 4 Prozent. In der zweiten Börsensession erfolgten auf dem anfangs ermäßigten Niveau keine Rückläufe.

Devisenbörsen. Dollar 3,41-3,41; engl. Pfund 14,32-14,36; holl. Gulden 170,33-170,67; Danz. 82,62-82,78; franz. Franc 16,62-16,66; Schweiz. 81,67-81,83; Belg. 58,94-59,06; Italien 22,04-22,08; Schwed. Krone 73,73-73,87; dän. 63,84-63,96; norweg. 72,22-72,42; tschech. 12,64-12,66; österr. Schilling 46,95-47,05; Argentinien 0,89-0,90; Spanien 36,16-36,24.

Berliner Produktenbörsen. Im Zusammenhang mit dem Anziehen der Weizenproduktionsmenge von 155 auf 159 Mark machte sich im Zeitverlauf eine Derrückung der Juli-Weizennotierung um 1,50 Mark erforderlich. Auch für die Abreise Getreidelieferanten bestand Nachfrage. Juli-Roggen wurde getrieben, Juli-Hafer aber ebenfalls um 1,50 Mark höher notiert. Nach Freistellung der Notierungen entwickelte sich am freien Markt ein lebhafter Handel, der zu einer abermaligen Erhöhung der Notierung um etwa 0,50 Mark führte.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	12.6.	10.6.	12.6.	10.6.
Weiz. märk.	193-195	192-194	Weizfl. i. Wn.	8,2-8,9 8,7-8,9
vommerfch.	—	—	Roggenfl. i. Wn.	9,0-9,2 9,0-9,2
Rogg. märk.	153-155	153-155	Raps	—
Brauergerste	—	—	Felnsaat	—
Ruttergerste	165-175	165-175	Wittorinererb.	23,5-28,5 23,5-28,5
Sommergerste	—	—	H. Spelfeerb.	20,0-21,0 20,0-21,0
Wintergerste	—	—	Nutterererb.	13,0-15,0 13,0-15,0
Daler, märk.	137-142	136-140	Welschh.	12,5-14,0 12,5-14,0
vommerfch.	—	—	Welschbohnen	12,0-14,0 12,0-14,0
Wespreuß.	—	—	Widen	12,0-14,0 12,0-14,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	9,5-10,6 9,5-10,6
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	12,7-13,6 12,7-13,6
fr. Wn. br.	—	—	Erbsen	—
inkl. Sad.	22,7-27,0 22,7-27,0	—	Ferndruckchen	—
Roggenmehl	—	—	Trockenschnitzl.	8,5 8,5
per 100 kg	—	—	Sovafrost	—
fr. Wn. br.	—	—	Kartoffeln	13,2-13,3 13,1-13,1
inkl. Sad.	20,2-22,8 20,7-22,8	—		

Freisnotierungen für Eier. Inlandseier: Deutsche Handelskammer I. G 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 Gr. und darüber 8,75, Größe A unter 65-60 Gr. 7,75, Größe B unter 60-55 Gr. 7, Größe C unter 55-50 Gr. 6,5, Größe D unter 50-45 Gr. 6,25. II. G 2 (frische Eier) Sonderklasse 8,25, Größe A 7,25, Größe B 6,5. Deutsche unsortierte Eier 6,5-6,75. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmalzeier 6. Auslandsseier: Dänen und Schweden 18er 8,25, 17er 7,5, 15,5-16er 6,75, Finnländer, Estländer und ähnl. Sorten 18er 8,25, 17er 7,25, 15,5-16er 6,5, Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67-69 Gr. 8,5, 60-63 Gr. 7,5, 56-59 Gr. 7, Russen normale 6. Kleine, Mittel- und Schmalzeier 5,5.

Berliner Kartoffelpreise je Zentner wagonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,15-1,30, rote Kartoffeln 1,30 bis 1,45, gelbfleischige (außer Nieren) 1,55-1,80 Markt.

Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen. Weizen: Juli 209-209; Roggen: Juli — bis 169,25; Hafer: Juli 148 — gestr.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen u. Reklamen: H. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Der SA.-Reitertrupp IV/100 hält Mittwoch, den 14. Juni 1933, abends 8 Uhr im Lindenschlösschen Wilsdruff eine

## Versammlung

ab. General Genthe spricht über

„Zweck und Ziel der SA.-Reitertruppe“

Vor allem werden die Väter von Söhnen über 18 Jahre gebeten zu erscheinen, um sich Aufklärung zu holen und ihre Meinung zu äußern.

SA.-Reitertrupp des Sturmbann IV/100 geb. Z. lz, Sturmbannführer.

Gr. Vers.-Ges., welche sämtl. Vers.-Zweige betreibt, will ihre bereits bestehende Agentur I. Wilsdruff u. Umg. neu besetzen. Vers.-Bestand ist vorhanden u. wird z. Inkasso übertragen. Geeignete Bewerber, welche über gute Beziehungen z. allen Bevölk.-Kreisen verfügen u. gewillt sind, den weiteren Ausbau d. Agentur energisch z. betreiben, werden geb., Angebote einzureichen unter 1521 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von der Gemeinde Blankenstein und lieben Bekannten zahlreiche Geschenke u. Glückwünsche zuteil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen

herzlichst zu danken.

Blankenstein, 13. Juni 1933.

Martin Kai und Frau Linda

geb. Noack



## Stroh

Zentner a 0,70 RM., verkauft laufend  
Rittergutsverwaltung Limbach

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen.  
Freiberger Str. 105 B

Arbeitsfrauen sucht  
Gutsbesitzer Bier, Wilsdruff.

## MAGGI'S Fleischbrühe

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg mit Gutscheine



kauft laufend Schlachtpferde zu höchstem Tagespreis.  
Bei Rostschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.